

INFODIENST



Ausgabe 04 | 2024



Resilienz im Fokus

Sicher unterwegs: Die Ecclesia Gruppe schirmt ihre Kunden vor Risiken ab

Sven Plöger im Interview

Diplom-Meteorologe erklärt das Extremwetter

Internationaler Tag des Ehrenamts

Ecclesia-Mitarbeitende und der TV-Koch Nelson Müller sprechen über ihr Engagement

Editorial	3
In Krisenzeiten Stärke zeigen	4
Resilienz als Erfolgskonzept: Risiken managen und absichern	
Das Bauwesen im Fokus	6
Ecclesia Construction: Cedric Lichte stellt die Expertise und Projekte vor	
Sven Plöger im Interview	10
Diplom-Meteorologe spricht über Extremwetter, Klima und Wissenschaft	
Elementarschadenversicherung	15
Produktmanagerin Katrin Gutseel erklärt die wichtigsten Details	
Das Geoinformationssystem der Ecclesia Gruppe	16
Experten Timo Klouth und Daniel Schaefer stellen die GIS-Plattform vor	
Brandschutz-Tipps vom Experten-Team	18
Präventionsmaßnahmen zur Vermeidung von Bränden	
Starke Partner mit Perspektive	22
Erfolgssstory: Zusammenarbeit von Holsing-Vital und der Ecclesia Gruppe	
Nelson Müller im Interview	26
TV-Koch und Gastronom berichtet über sein soziales Engagement in Essen	
Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt	29
Vorständin Katarina Peranić im Gespräch über Solidarität und Vertrauen	
Menschen bei der Ecclesia	30
Unsere Mitarbeitenden stellen ihre ehrenamtlichen Projekte vor	
Innovatives Pilotprojekt für motivierte Talente	32
Die neue Ecclesia-Ausbildungswerkstatt am Standort Detmold	
Gegenwart und Zukunft der Elektromobilität	34
Marktforscher Niklas Haupt nennt die Chancen und Herausforderungen	
HRO-Award: Patientensicherheit im Fokus	36
Gesundheitsstadt Berlin und Ecclesia Gruppe zeichnen Projekte aus	
Trendstudie „Health Startups made in Germany“	38
Die Zukunft des Gesundheitsmarktes	



Herausgeber
 Ecclesia Holding GmbH
 Sonja Groß, Leitung Unternehmenskommunikation
 Ecclesiastraße 1 – 4 • 32758 Detmold
 Telefon +49 5231 603-0
 E-Mail info@ecclesia-gruppe.de

Redaktion
 André Blickendorf, Nicole Heymann, Carola Kampmeier,
 Sophie Macke, Jessica Scharf

Redaktionsbeirat
 Detlev Hrycej,
 Franz-Michael Petry

Druck
 Bösmann Medien und Druck GmbH & Co. KG

Dieses Produkt wurde auf FSC-zertifiziertem
 Papier gedruckt.

Bildnachweise:
 © Zamrznuti tonovi - adobe.stock.com,
 © Ecclesia Gruppe, © Halfpoint - adobestock.com,
 © bloomimages, © Maïke Simon und Sebastian Knoth,
 © psd photography - adobe.stock.com,
 © Ecclesia Gruppe, © GoldPumaze - adobe.stock.com,
 © Holsing-Vital, © Mario Andreyra, © DSEE (Deutsche
 Stiftung für Engagement und Ehrenamt), © Ecclesia
 Gruppe, © MILOS GmbH, © Larisa - adobe.stock.com,
 © Laurence Chaperon, © (Gesundheitsstadt) Claudia
 Burger, © h3design via Creative Market

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Magazin bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern an einigen Stellen die männliche Form verwendet. Die entsprechenden Begriffe gelten im Sinne der Gleichberechtigung aber grundsätzlich für alle Geschlechtsidentitäten. Die verkürzte Sprachform erfolgt aus redaktionellen Gründen und enthält keine Wertung.

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

für Unternehmen spielt Resilienz, die Fähigkeit sich von Rückschlägen zu erholen und gestärkt aus Krisen hervorzugehen, aktuell und in Zukunft eine zentrale Rolle. Ob wirtschaftliche, technologische, umweltbedingte oder politische Herausforderungen: Nachhaltige Strategien und Konzepte helfen, um die Einrichtungen und Institutionen der Sozialwirtschaft und des Gesundheitswesens bestmöglich zu schützen und abzusichern. Im Jahr 2025 bleibt dieses Thema relevant, um zuversichtlich und innovativ in die Zukunft zu blicken.

Wir als Versicherungsmakler stehen stets an der Seite unserer Kunden und Mitarbeitenden. Mit unseren modernen und durchdachten Konzepten können wir die Resilienz unserer Kunden nachweislich steigern. In dieser Ausgabe unseres Infodienst-Magazins erklären wir, wie es unseren Experten-Teams gelingt, die entscheidenden Risiken umfassend zu erkennen, clever zu managen und langfristig transparent abzusichern.

Von Naturkatastrophen über Cyberangriffe bis hin zu Betriebs- und Versorgungsunterbrechungen identifizieren wir alle relevanten Risikofaktoren und bewerten deren potenzielle Schäden. Für eine fundierte Einschätzung kommen sowohl qualitative als auch quantitative Methoden zum Einsatz. Cedric Lichte, Leiter von Ecclesia Construction, erklärt in dieser Ausgabe, welche Herausforderungen im Bauwesen zu erwarten sind und welche Chancen sich ergeben. Spannende Bauvorhaben, wie der Neubau eines Forschungscampus, die Erweiterung eines Universitätscampus sowie zahlreiche Neubauten im Gesundheitswesen gehören zu den aktuellen Projekten, deren Risiken unsere Construction-Experten managen und absichern.

Wenn es um folgenschwere Unwetter geht, sind umfassende Informationen zur Vorbeugung, für den Schutz von Menschen sowie schnelle Hilfe und Solidarität im Notfall wichtig. Generelle Schutzmechanismen und Elementarversicherungen inklusive. Der bekannte Meteorologe und



Carsten Stracke und Gunnar Pepping
Geschäftsführer

Klimaexperte Sven Plöger spricht mit uns im Interview über Extremwetter und wissenschaftliche Hintergründe. Er gibt hilfreiche Tipps – auch für Unternehmen und deren Mitarbeitende.

Passend zum „Internationalen Tag des Ehrenamts“ am 5. Dezember widmen wir uns diesem für die Gesundheits- und Sozialwirtschaft elementar wichtigen Thema. Auch viele unserer Mitarbeitenden engagieren sich in Ihrer Freizeit für das Gemeinwohl. Gerne stellen sie in diesem Magazin ihr ehrenamtliches Engagement vor und berichten über unvergessliche Erlebnisse. Nelson Müller, TV-Koch, Gastronom und Moderator, spricht mit uns über seinen ehrenamtlichen Einsatz für mehrere soziale Projekte in seiner Wahlheimat Essen. Zudem berichtet Katarina Peranić, Gründungsvorständin der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt, über aktuelle Projekte und die Perspektiven der gut 29 Millionen Menschen, die sich in Deutschland ehrenamtlich engagieren. Wir bleiben für Sie auch 2025 sehr gerne am Puls der Zeit und blicken gemeinsam mit Ihnen voller Zuversicht in die Zukunft.

Eine inspirierende Lektüre, eine besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Start ins neue Jahr wünschen Ihnen

Gunnar Pepping & Carsten Stracke

In Krisenzeiten Stärke zeigen

Risiken absichern und managen: Resilienz mit durchdachten Konzepten steigern

In einer zunehmend komplexen und unsicheren Welt ist das effektive Management und die Absicherung von Risiken von entscheidender Bedeutung für Unternehmen. Besonders in der Sozialwirtschaft und im Gesundheitswesen können unvorhersehbare Ereignisse erhebliche finanzielle und operative Auswirkungen haben. Effektiven Schutz bieten entsprechende Versicherungen. Genau hier setzt die Ecclesia Gruppe als Versicherungsmakler und Experte für Risikomanagement an. Wir haben bereits moderne und durchdachte Konzepte entwickelt, mit denen unsere Kunden ihre Resilienz nachweislich steigern können.

Resilienz beschreibt die Fähigkeit von Individuen und Unternehmen, sich von Rückschlägen zu erholen und gestärkt aus Krisen hervorzugehen. In der Versicherungsbranche bedeutet dies, nicht nur auf potenzielle Risiken vorbereitet zu sein, sondern auch die Widerstandsfähigkeit unserer Kunden zu fördern. Um Risiken effektiv abzusichern, analysieren wir als Versicherungsmakler zunächst die individuelle Risikolandschaft der Kunden. Dies umfasst eine detaillierte Bestandsaufnahme aller potenziellen Gefahrenquellen, sei es im privaten oder geschäftlichen Kontext. Von Naturkatastrophen über Cyberangriffe bis hin zu Betriebs- und Versorgungsunterbrechungen – die Ecclesia-Teams identifizieren alle relevanten Risiken und bewerten deren potenziellen Schaden. Dabei kommen sowohl qualitative als auch quantitative Methoden zum Einsatz, um eine fundierte Einschätzung der Risiken vorzunehmen.

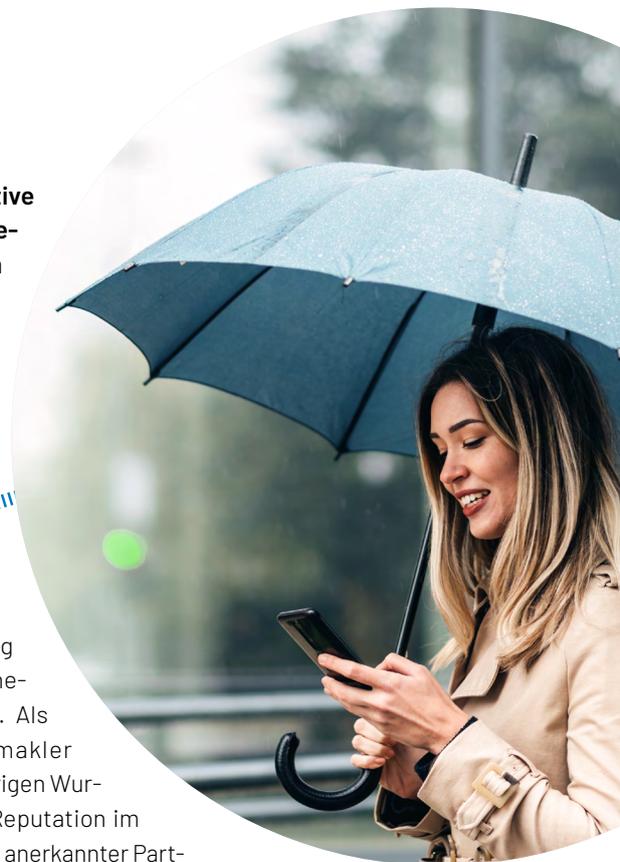
Danach entwickeln wir maßgeschneiderte Versicherungslösungen und -konzepte, die optimal auf die spezifischen Kundenbedürfnisse abgestimmt sind. Neben klassischen Versicherungsprodukten werden auch innovative Ansätze einbezogen, die den aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen gerecht werden.

Veränderungen proaktiv managen

Wir setzen unser Know-how und unsere Expertise gezielt für die Entwicklung neuer Versicherungsprodukte ein, um unsere Kunden bestmöglich abzusichern. Dafür

arbeiten wir eng mit den Versicherern zusammen. Als Versicherungsmakler mit über 100-jährigen Wurzeln und hoher Reputation im Markt sind wir ein anerkannter Partner der Versicherer. Wir verfügen über profunde Marktkenntnisse, die von Versicherern sehr geschätzt werden, da sie ihnen helfen, fundierte Entscheidungen zu treffen und ihre Produkte optimal auf die Bedürfnisse des Marktes abzustimmen. Zusätzlich bringen wir wertvolles Kundenfeedback sowie aussagekräftige Daten in die Zusammenarbeit ein, die Trends und wichtige Zusammenhänge erkennen lassen. Auf diese Weise tragen wir nicht nur zur Optimierung und Anpassung von Produkten bei, sondern stellen auch sicher, dass neue, passende Produkte entwickelt werden – speziell für den Bedarf unserer Kunden. Damit schaffen wir besonders hochwertige und innovative Lösungen zum Vorteil aller Beteiligten.

Risiken können sich im Laufe der Zeit verändern, und es ist unsere Aufgabe sicherzustellen, dass der Versicherungsschutz stets aktuell und umfassend ist. Dies ist durch regelmäßige Reviews und eine enge Zusammenarbeit mit den Kunden möglich. Deshalb führen wir regelmäßige Risikoaudits durch und passen Versicherungsstrategien an neue Gegebenheiten an, damit unsere Kunden stets optimal geschützt bleiben.





Neben der Absicherung von Risiken ist auch die Förderung der Resilienz unserer Kunden entscheidend. Dies bedeutet, ihnen nicht nur finanzielle Schutzmechanismen anzubieten, sondern auch präventive Maßnahmen zu fördern, die ihre Widerstandsfähigkeit stärken. Dazu gehört die Beratung zur Implementierung von Sicherheitsvorkehrungen, Notfallplänen und Schulungen. Wir unterstützen unsere Kunden in Sachen Cybersicherheit mit individuellen Optimierungsvorschlägen rund um die IT-Infrastruktur. Auch in puncto Brandschutz entwickeln die Experten umfangreiche Präventionsstrategien für unsere Kunden.

Verwaltung von Kundenrisiken

In einer zunehmend vernetzten Welt wird auch die Digitalisierung zu einem wichtigen Faktor. Moderne Technologien wie die Ecclesia GIS-Plattform eröffnen uns auch die Möglichkeit, den Versicherungswert eines Standardgebäudes einfach digital zu errechnen. Ein weiterer Aspekt der Digitalisierung ist die Nutzung von Online-Portalen wie econnect, die unseren Kunden den Zugang zu ihren Versicherungsdokumenten und die Meldung von Schadenfällen erleichtern. Dies trägt nicht nur zur Verbesserung der Kundenzufriedenheit bei, sondern ermöglicht auch eine schnellere Bearbeitung.

Für Versicherungsmakler wie die Ecclesia Gruppe sind die Absicherung und das Management von Risiken eine komplexe und verantwortungsvolle Aufgabe. Durch die Einbindung von Resilienz in die Konzepte und Strategien stellen wir sicher, dass unsere Kunden gut geschützt sind und sich schnell und erfolgreich von Krisen erholen können. So tragen wir als Versicherungsmakler dazu bei, dass Unternehmen und Institutionen langfristig erfolgreich und widerstandsfähig bleiben. Wir fördern präventive Maßnahmen im Sinne der Digitalisierung, entwickeln maßgeschneiderte Versicherungslösungen und bieten diese an. Das schafft die Basis für eine sichere und resiliente Zukunft unserer Kunden. Das Engagement für die kontinuierliche Weiterbildung und die enge Zusammenarbeit mit Kunden und Partnern garantiert, dass wir unseren Kunden immer den bestmöglichen Schutz bieten können.



Bedarfsgenaue Produktentwicklung:

Wir entwickeln Produkte, die am Markt herausragend sind, sich durch außergewöhnliche Qualität und Innovation auszeichnen. Wir bieten Ihnen bestmögliche Absicherungen, um Ihren Bedarf optimal decken.



Optimierte Versicherungskonditionen:

Wir überprüfen und verbessern kontinuierlich Ihre Versicherungskonditionen, um Ihnen die besten Prämien und umfassendsten Deckungsumfänge zu bieten.



Berücksichtigung regulatorischer Anforderungen:

Wir halten uns stets auf dem neuesten Stand, was rechtliche Veränderungen und neue regulatorische Anforderungen anbelangt. Diese überführen wir direkt in passende Absicherungskonzepte, überführen wir direkt in passende Absicherungssysteme so dass Sie auf aktuellem Niveau abgesichert sind.



Integrierte Lösungen:

Wir entwickeln integrierte Lösungen und ganze Ökosysteme (ecsolutions), indem wir verschiedene Dienstleistungen und Produkte effizient vernetzen und aus einer Hand bereitstellen. Sie profitieren von der Einfachheit, Flexibilität, Kosteneinsparung und dem Zugang zu einem breiten Netzwerk aus Experten und Spezialisten.



Umfassendes Leistungsportfolio:

Wir erweitern kontinuierlich unser Leistungsportfolio, damit Sie sich auch bei speziellen Fällen auf unsere Expertise und Absicherung verlassen können. Egal ob Fusionen, Übernahmen, Kredite und Finanzierungen oder Rückversicherungen – wir stellen Ihnen die passenden Expertenteams an die Seite.

Hohe Expertise für technisch komplexe Bauprojekte

Das Bauwesen im Fokus: Cedric Lichte spricht im Interview über Chancen, Herausforderungen und Versicherungslösungen für alle Baubeteiligten

Resilienz und Risikomanagement sind nicht nur für Unternehmen der Industriebranche, sondern auch für die Einrichtungen aus den Bereichen Geschäftsfelder Sozial- und Gesundheitswesen sowie Kirche elementar wichtig. Gerade wenn es darum geht, sich vor Gefahren wie Betriebsunterbrechungen durch Baustillstand oder unzureichend abgedeckte Schäden nachhaltig und vorausschauend abzusichern. Im Interview spricht Cedric Lichte, Leiter von Ecclesia Construction, über Herausforderungen und Risiken im Bauwesen, aber auch über Chancen und Perspektiven sowie die Expertise und Stärken seines Teams und der gesamten Unternehmensgruppe.

Innovatives Projekt in Süddeutschland: Der Neubau des Klinikums Memmingen, hier ein Modell-Foto, ist durch die Bauprojekt Premium-Police abgesichert.

Ob wirtschaftliche, technologische, umweltbedingte oder politische Herausforderungen: Resilienz spielt für Unternehmen und in Wirtschaftssystemen eine zentrale Rolle. Mit welchen Strategien und Konzepten helfen Sie Ihren Kunden, um ihre Bauwerke und Infrastrukturen vor Stressfaktoren und Belastungen wie Störungen oder Katastrophen bestmöglich abzusichern?

Unsere Kunden standen in den vergangenen Jahren vor erheblichen Herausforderungen, als es darum ging, Bauvorhaben überhaupt zu realisieren. Das begann vor vier Jahren mit der Corona-Pandemie, dadurch gab es auf vielen Baustellen längere Unterbrechungen. Dann kam der Ukraine-Krieg, der dazu führte, dass essenzielle Baustoffe wie Stahl oder Bitumen plötzlich nicht mehr lieferbar waren. In jüngster Zeit hat der rapide Zinsanstieg besonders die Projektentwickler in Deutschland hart getroffen. Manche Betroffene haben sich finanziell übernommen und sind in die Insolvenz gerutscht, was sich auch massiv auf die Bauunternehmen auswirkte. Politische Herausforderungen können wir als Versicherungsmakler nicht lösen, aber wir setzen bei Gefahren an, die auf den Baustellen lauern. Vor allem mit unserer kombinierten Bauprojekt-Premium-Versicherung, bei der wir alle Baubeteiligten vom Planer bis zum Bauunternehmen in nur einem einzigen Versicherungsvertrag schnittstellenfrei versichern. Wir sorgen mit dieser Police dafür, dass bei Schadenfällen auf der Baustelle der Aufwand für unsere Kunden auf ein Minimum reduziert und eine zügige Schadenregulierung sichergestellt wird.



Welche komplexen Probleme wurden hierdurch besonders effizient gelöst?

Wenn ein Schadenfall auf der Baustelle aufgeklärt werden soll, will es oft niemand gewesen sein. Auf Großbaustellen laufen mitunter mehr als 200 Baubeteiligte über das Gelände. Daher ist es immer wieder herausfordernd, hier den tatsächlichen Schadenverursacher ausfindig zu machen. An dieser Stelle setzt unser Bauprojekt-Premium-Konzept an. Wir reduzieren mit dieser Police die Komplexität und müssen nicht mehr aufwendig aufklären, wer das Verschulden tatsächlich trägt. All das sorgt für eine kooperativere Zusammenarbeit und ein Stück weit für „Frieden am Bau“. Dieser ist essenziell, um Projekte zur Zufriedenheit aller Baubeteiligten zu realisieren.

Wie groß ist die Gefahr von Betriebsunterbrechungen durch Baustillstand oder unzureichend abgedeckte Schäden und wie lässt sich dem gezielt entgegenwirken und vorbeugen?

Baustellenstillstände kommen nicht selten vor. Sie können aus unterschiedlichsten Gründen vorkommen, sei es durch Pandemien, fehlende Baustoffe oder weil der Generalunternehmer gerade in die Insolvenz geschlittert ist. Diese Themen sind schlichtweg nicht versicherbar. Das ist ein Stück weit unternehmerisches Risiko, was Bauherren tragen. Aber es verbleibt eine Vielzahl an Schadensszenarien, die sich durchaus versichern lassen. Wenn wir die vergangenen Jahre in Deutschland Revue passieren lassen, haben wir beispielsweise immer noch die schrecklichen Bilder aus dem Ahrtal im Kopf. Und durch derartige Wetterextreme, die von Jahr zu Jahr zunehmen, erleben wir massive Überschwemmungs- und Starkregenereignisse, die Bauvorhaben erheblich beschädigen und gleichzeitig zu einem Bauverzug führen. Losgelöst von Naturgefahren, können natürlich auch andere Ereignisse auftreten. Etwa Feuer durch Brandstiftung oder ein Baukran, der durch Überlast umstürzt und das Gebäudedach durchschlägt. Gerade wenn solche Ereignisse eintreten,

sind Baustellenstillstände vorprogrammiert. Die geplante Fertigstellungszeit verzögert sich und dem Kunden entstehen womöglich immense Vermögensschäden. Weil er zum Beispiel fest damit geplant hat, ab dem Zeitpunkt X die Mieteinnahmen aus diesem Gebäude zu erhalten. Aber jetzt ist das Gebäude nicht fertig und der vereinbarte Mietvertrag kann nicht wie geplant beginnen. Über sogenannte Bau-Betriebsunterbrechungsversicherungen, die Teil unserer Bauprojekt-Premium-Police sind, lassen sich diese Vermögensschäden bestmöglich absichern.

Hochbauprojekte, Infrastrukturbauten, aber auch Spezialbauwerke wie Kraftwerke, U-Bahntunnel, Gaspipelines, Tiefengeothermie-Bohrungen und Windkanäle gehören zu Ihren Komplex- und Großprojekten. Wie gelingt es Ihnen, so vielfältig zu agieren?

Solche technisch komplexen Bauprojekte erfordern neben hoher Expertise im Bauversicherungsbereich auch ein tiefgründiges technisches Verständnis. Es ist wichtig zu verstehen, was genau versichert wird und wie es funktioniert. Wir sind froh, auf die umfangreiche Fachexpertise innerhalb der Ecclesia Gruppe zurückgreifen zu können. Bauingenieurinnen, Maschinenbauingenieure oder Architekten unterstützen uns quasi täglich. Diese Expertise ermöglicht es uns, auf Augenhöhe mit den Versicherern zu sprechen und die bestmöglichen Konditionen für unsere Kunden auszuhandeln.

Zu den Referenzen Ihres Teams gehören mehr als 11.500 Bauprojekte mit einem Bauvolumen von mehr als 28,6 Milliarden Euro. Welche Herausforderungen sind für Sie und Ihre Mitarbeitenden die größten und von welchen Ecclesia-Construction-Stärken profitieren die am Projekt beteiligten Kunden?

Eine unserer größten Herausforderungen ist es, dass viele Versicherer versuchen, sich der gegenwärtigen Entwicklung in Deutschland und den herausfordernden Themen und Ereignissen ein Stück weit zu entziehen. Sei es bei Holz-Hybrid-Bauvorhaben, die unter ESG-Aspekten ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung sind oder wenn es zum Beispiel um die Errichtung von Wasserstoff-erzeugungsanlagen oder Batteriespeicherwerken geht. Zahlreiche Versicherer sind nicht bereit, solche anspruchsvollen Projekte, die den aktuellen technologischen Fortschritt widerspiegeln, unter Versicherungsschutz zu stellen. Aber mit unserem Know-how und unserer Expertise ist gewährleistet, dass wir auch für solche komplexen, für den Versicherer-Markt unattraktive, Bauvorhaben stets einen umfassenden Versicherungsschutz bereitstellen.

Gibt es besonders herausfordernde oder bekannte Projekte, denen Sie sich widmen?

Wir begleiten viele spannende Bauvorhaben, wie zum Beispiel den Neubau eines Forschungscampus mit einer Investitionssumme von

700 Millionen Euro, die Erweiterung eines Universitätscampus mit einer Milliarde Euro sowie zahlreiche Neubauten im Gesundheitswesen, welche nicht selten ebenfalls Investitionsvolumina von mehr als einer Milliarde Euro erreichen. Ebenso finden sich in unserem Portfolio betreuter Bauvorhaben auch Gaspipelines, U-Bahntunnel, hochmoderne Rechenzentren, Stromtrassen und Kraftwerke.

Mit welchen Netzwerkpartnern gelingt es Ihnen, Ihre Kunden nachhaltig und umfassend zu beraten und abzusichern? Gibt es besonders innovative und erfolgreiche Kooperationen?

Wir haben generell den Anspruch, Fachexpertise eigenständig aufzubauen und vorzuhalten, sodass wir bei Ecclesia Construction sehr autark agieren können. Bei Bauvorhaben mit äußerst komplexen Bauvertragsgestaltungen wie zum Beispiel Projekte, welche im Rahmen integrierter Projektabwicklungen (IPA-Projekte) durchgeführt werden, kooperieren wir jedoch eng mit einer renommierten Rechtsanwaltskanzlei, die sich auch auf Bau- und Architektenrecht spezialisiert. Darüber können wir konkrete Haftungssituationen noch tiefgründiger bewerten, um den Versicherungsschutz maßgeschneidert auf das Bauvorhaben anzupassen. Diese Kooperation ermöglicht es uns, unseren Kunden einen Zusatznutzen zu bieten – ohne zusätzliche Kosten für sie.

Welche Herausforderungen und Risiken stehen dem internationalen Bauwesen aktuell und in Zukunft bevor?

Baufirmen weltweit stehen vor ähnlichen Herausforderungen. Ein neuer Trend ist das Modell der integrierten Projektabwicklung (IPA). Hierdurch wird eine kooperative Kultur auf den Baustellen gefördert. Dieses Modell, das in den USA und Australien schon länger bekannt ist, gewinnt auch in Deutschland an Bedeutung, insbesondere bei Großbauvorhaben.

Welche Herausforderungen und Chancen sehen Sie bei neuartigen Baumethoden wie dem Holz-Hybridbau?

Neuartige Baumethoden wie der Holz-Hybridbau gehören mittlerweile zu unserem Alltag. Diese Bauweise reduziert den CO₂-Fußabdruck erheblich, aber Versicherer begegnen dem Thema aufgrund höhe-

rer Schadenkosten mit Zurückhaltung. Hier muss ein Umdenken stattfinden, damit solche Bauvorhaben zukünftig umfassend versichert werden können.

Was sind Ihre Unternehmensziele in den kommenden drei Jahren?

Unser Ziel ist es, unseren Status als Spezialmakler für Groß- und Komplexbauvorhaben noch weiter auszubauen und künftig als der marktführende Versicherungsmakler in dem Bereich wahrgenommen zu werden.

Sie suchen für Ihr Team noch einen Bauingenieur. Welche Fähigkeiten sollte dieser mitbringen und auf welche Aufgaben darf sich das neue Teammitglied freuen?

Ein Bauingenieur wird bei uns im Team eine große Bandbreite an Tätigkeiten erleben, von konventionellem Hochbau bis hin zu komplexen Infrastrukturmaßnahmen und Kraftwerksbauten. Die Hauptaufgabe besteht darin, Bauunterlagen zu bewerten und neuralgische Punkte herauszuarbeiten, um potenzielle Gefahren zu erkennen und zu analysieren. In Zusammenarbeit mit den Versicherungsfachexperten im Team gilt es im Anschluss ein auf das individuelle Bauvorhaben maßgeschneiderte Versicherungskonzept auszuarbeiten. Insofern ist der Berufsalltag sehr abwechslungsreich.



Cedric Lichte arbeitet seit zwölf Jahren für die Ecclesia Gruppe. Er leitet Ecclesia Construction, das bundesweit agierende Kompetenzzentrum für Bauvorhaben. Zuvor verantwortete er die Abteilung Technische Versicherungen für die Region Süddeutschland mit Fokus auf Bauleistungs- und Montageversicherungen. Zu seinen Aufgabenschwerpunkten gehören die Bedarfsanalyse samt Versicherungskonzeption bei Großbauvorhaben: Hochbau, Infrastrukturbau, Kraftwerksbau und weitere. Darüber hinaus berät er vergabepflichtige Bauherren zur Gestaltung und Begleitung von öffentlichen Ausschreibungen der Versicherungsleistung. Ein Bauvolumen von mehreren Milliarden Euro konnten der Leiter von Ecclesia Construction und sein Team in den vergangenen Jahren auf dem Versicherungsmarkt platzieren.

„Mit jetzigen Investitionen minimieren wir zukünftige Kosten“

Interview: Sven Plöger spricht über Wetterphänomene und das Klima

Wenn es um folgenschwere Unwetter geht, sind umfassende Informationen zur Vorbeugung, für den Schutz von Menschen, aber auch schnelle Hilfe und Solidarität im Notfall wichtig – ebenso generelle Schutzmechanismen und Elementarversicherungen. Sven Plöger, Diplom-Meteorologe und Klimaexperte, spricht im Interview über Extremwetter, den Klimawandel, wissenschaftliche Hintergründe und Chancen, um die Zukunft positiv zu gestalten.



Herr Plöger, wie gelingt es Ihnen, wissenschaftliche Themen und komplexe meteorologische Phänomene gut nachvollziehbar zu erklären?

Ich sehe mich als Übersetzer der Wissenschaft. Mein Ziel ist es, wissenschaftliche Erkenntnisse in eine Sprache zu bringen, die jeder versteht – ohne dabei die wissenschaftliche Präzision zu verlieren. Ich bin kein Ideologe oder Missionar, sondern versuche, durch Unterhaltung eine Haltung zu vermitteln. Denn bei einem ernstem Thema wie dem Klimawandel ist es wichtig, nicht nur dystopische oder apoka-

lytische Szenarien zu zeichnen, sondern aufzuzeigen, dass wir noch Handlungsmöglichkeiten haben. Diese sollten wir als Chance erkennen und sie für unsere Zukunft und die unserer Kinder nutzen.

Inwiefern hat sich die Wettervorhersage in den vergangenen Jahrzehnten verändert?

Die Fortschritte in der Technologie und der Computermodellierung haben die Wettervorhersage revolutioniert. Früher waren genaue Vorhersagen nur für wenige Tage möglich, heute können wir recht zuverlässige

Vorhersagen für bis zu zehn Tage machen. Außerdem hat die Verbesserung der Satelliten- und Radartechnologie unsere Fähigkeit, extreme Wetterereignisse frühzeitig zu erkennen, erheblich verbessert.

Welche aktuellen Ereignisse und Entwicklungen der vergangenen Jahre beeinflussen Ihrer Meinung nach die Wahrnehmung und den Umgang mit dem Klimawandel?

Die Vielzahl an Krisen, wie die US-amerikanische Wahl, Corona, Finanz- und Energiekrisen sowie der Krieg in Europa führen dazu, dass das Thema Klimawandel bei vielen Menschen in den Hintergrund gerückt ist. Das ist problematisch, weil die physikalischen Entwicklungen, die wir heute sehen, genau das bestätigen, was die Wissenschaft bereits vor 30 oder sogar 40 Jahren prognostiziert hat. Und die Energie, die wir in das System bringen, führt zu extremeren Wetterereignissen, was physikalisch nicht verwunderlich ist.

Was sind die genauen Ursachen für die Vielzahl an gefährlichen Wetterextremen?

Die Erwärmung der Ozeane ist für mich besonders besorgniserregend. Deren Deckschicht hat sich in den vergangenen zwei Jahren disruptiv erwärmt, was mich sehr besorgt. 71 Prozent der Erdoberfläche sind Wasser, und 90 Prozent der Energie, die wir durch unser Verhalten in das System bringen, wird im Ozean gespeichert.

Je wärmer die Ozeane werden, desto weniger Puffer haben sie und desto mehr Energie setzen sie frei, was zu extremeren Wetterereignissen führt.

Immer mehr Menschen mit einem begrenzten Hintergrundwissen äußern via Social Media ihre Meinung und ihre Bedenken gegenüber nachhaltigem Denken und Handeln sowie dem Klimaschutz. Wie gehen Sie persönlich mit dieser Kritik um?

Das ist in der Tat eine Herausforderung! Der Bildungsstand im Fach

Physik ist in unserem Land – vorsichtig formuliert und wie man es in der Schweiz ausdrücken würde – „zu wenig gut“. Deshalb sind Klimaforschungsleugner oftmals mit dümmstmöglichen Beiträgen in der Lage, eine ganze Gesellschaft zu verunsichern. Das kann man mit „Unwissen ist Ohnmacht“ zusammenfassen, der herumgedrehten Version des berühmten Satzes von Sir Francis Bacon, der einst sagte „Wissen ist Macht“. Für mich ist es daher wichtig, immer wieder auf die Fakten zu verweisen und wissenschaftliche Erkenntnisse klar und verständlich zu kommunizieren.

Werden Sie regelmäßig von Veranstaltern und Unternehmen eingeladen, um als Keynote-Speaker über die Wetterextreme und deren Folgen zu sprechen und Ihren Zuhörern Tipps zum Thema Resilienz zu geben?

Ja, ich bekomme viele Anfragen von Unternehmen. Das freut mich, denn es ist eine Möglichkeit, um das Thema sachlich fundiert in die Firmen zu bringen. Besonders der Mittelstand und Familienunternehmen sind oft sehr interessiert und haben ein gutes Gespür dafür, was aktuell und oft schon seit mehreren Jahren in die falsche Richtung läuft. Sie versuchen, ihre Nachkommen zu sensibilisieren und Veränderungen anzustoßen. Manchmal habe ich das Gefühl, dass die Wirtschaft in diesen Fragen weiter ist als die Politik.

Wie lassen sich die Menschen motivieren, positive Entwicklungen zu erkennen und bewusster wahrzunehmen?

Wir fokussieren uns oft zu sehr auf das Negative, insbesondere in der medialen Berichterstattung. Es ist wichtig, auch die Dinge zu betrachten, die erfolgreich funktionieren. Wir müssen unseren Blickwinkel ändern und uns auf begründeten Optimismus konzentrieren. Das bedeutet, die positiven Ansätze und Erfolge in den Vordergrund zu stellen und daraus Motivation für weitere Schritte zu ziehen. Der Schlüssel liegt darin, die Menschen dort abzuholen, wo sie stehen, und ihnen die Relevanz dieser Themen in ihrem eigenen Leben zu zeigen.

„Wir fokussieren uns oft zu sehr auf das Negative, insbesondere in der medialen Berichterstattung. Es ist wichtig, auch die Dinge zu betrachten, die erfolgreich funktionieren. Wir müssen unseren Blickwinkel ändern und uns auf begründeten Optimismus konzentrieren.“

Sven Plöger
Meteorologe und Klimaexperte

Jeder hat unterschiedliche Lebenssituationen und Möglichkeiten zu handeln. Es geht darum, aufzuklären und zu sensibilisieren, ohne belehrend zu wirken. Wenn wir die Fakten klar und verständlich kommunizieren und gleichzeitig zeigen, dass



jeder Einzelne einen Unterschied machen kann, können wir mehr Menschen dazu bewegen, aktiv zu werden.

Warum werden schlechte Nachrichten oft intensiver verfolgt als gute?

Das Phänomen „Bad news are good news“ liegt in unserer menschlichen Natur. Studien zeigen, dass Menschen fünf- bis zehnmals gelobt werden müssen, um eine Kritik zu verkraften. Wir haben einen riesigen Fokus auf das Negative und tun uns schwer, positive Nachrichten wahrzunehmen. Wenn in ihrer Straße etwas Tragisches passiert, sind alle hellhörig und wollen wissen, was los ist. Sagt jemand einen klugen Satz, interessiert das selten jemanden. Diesen Blickwinkel zu überwinden, ist eine Herausforderung, der ich mich in meinen Vorträgen stelle, indem ich auch Geschichten erzähle, die erfolgreich verlaufen.

Gibt es eine Geschichte, die Sie besonders beeindruckend finden?

Ja, die gibt es. Mein australischer Freund Tony Rinaudo hat 2018 den „Right Livelihood Award“, manchmal auch „alternativer Nobelpreis“ genannt, gewonnen, nachdem er die Methode „Farmer Managed Natural Regeneration“ (FMNR) entwickelte. Tony entdeckte bei seinen Nachforschungen vor Ort, dass viele scheinbar abgestorbene Pflanzen noch Verbindung zum Grundwasser hatten. Das war die Basis für sein nachhaltiges, später ausgezeichnetes Konzept. Durch das Beschneiden konkurrierender Äste und ein Ent-

wicklungshilfeprojekt konnte nach elf Jahren im betroffenen Gebiet ein neuer Wald entstehen. Die Böden kühlten ab, Wasserquellen entstanden, und die Menschen konnten wieder Landwirtschaft betreiben und ihre Lebenssituation verbessern. Das ist eine Erfolgsgeschichte, bei der eine „kleine nachhaltige Welt“ entstanden ist.

Wie können wir den Blickwinkel auf positive Entwicklungen verändern?

Es ist entscheidend, evolutionär Erlerntes hier und da zu überwinden. Wir sind so „programmiert“, dass wir uns vor allem auf Gefahren und Risiken fokussieren und nicht unbedingt auf die guten Dinge. Wer sich vor 10.000 Jahren etwa ausschließlich an den Beeren erfreute, die für ein ersprießliches Leben zur Verfügung standen und dabei den Säbelzahn tiger übersah, hatte verloren. Beim Thema Klimaschutz und der deshalb notwendigen Transformation müssen wir nun lernen, vor allem positive Entwicklungen zu sehen und zu fördern. Das bedeutet, über erfolgreiche Projekte zu berichten und zu zeigen, dass jeder einen Beitrag leisten kann. Perfektion ist nicht nötig, jeder kleine Schritt zählt. Es gibt viele Maßnahmen, die wir ergreifen können, aber um die Ursache für unsere Klimakrise in den Griff zu bekommen, steht die Reduzierung der Treibhausgasemissionen und damit der Ausbau erneuerbarer Energien und die

Förderung nachhaltiger Lebensweisen im Mittelpunkt. Wir müssen auch in die Anpassung an die unvermeidlichen Auswirkungen des Klimawandels investieren, zum Beispiel durch den Bau von Infrastruktur, die extremen Wetterereignissen standhalten kann.

Was entgegnen Sie dem polarisierenden Argument, dass es nichts bringt, sich in Deutschland für den Klimaschutz und Nachhaltigkeit zu engagieren, wenn große Länder wie China, Indien und die USA nicht mitmachen?

Dieses Argument ist verständlich, bringt aber niemandem etwas. Es mündet in die für nachfolgende Generationen unfaire und wenig hilfreiche Aussage: Wir machen nichts, weil die anderen nichts machen. Und dann? Wir emittieren zwar nur knapp zwei Prozent der Treibhausgase, sind damit aber auf Platz 7 von 195 Ländern, spricht 188 Länder sind besser als wir. Oder mit Blick auf China: Es gibt mehr Chinesen als Deutsche, genau 17 Mal so viele. Gäbe es so viele Deutsche wie Chinesen, müssten wir unsere Emissionen siebzehnfachen und hätten exakt denselben Ausstoß wie China!

Würden wir nun die Produkte, die dort für uns gefertigt werden, nicht den Chinesen, sondern uns anlasten, dann wären wir sogar schlechter als das Reich der Mitte. Wenn wir nicht verstehen, dass eine globale Krise global angepackt werden muss, dann werden wir scheitern und müssten uns eingestehen, dass wir für die Lösung dieses selbstverursachten Problems nicht reif genug sind. Deswegen: Deutschland hat eine große Verantwortung und auch eine große Stellschraube, um Veränderungen zu bewirken.

Wie lässt sich die Dringlichkeit des Klimaschutzes besser vermitteln?

Es ist wichtig, die langfristigen Vorteile zu verstehen. Ökonomische

Studien zeigen, dass jeder Euro, der nicht in den Klimaschutz investiert wird, später mit zwei bis elf Euro zurückgezahlt werden muss. Wir müssen erkennen, dass jetzige Investitionen notwendig sind, um zukünftige Kosten zu minimieren.

Wie können wir Begeisterung für Transformation und Veränderung wecken?

Wir müssen den Fokus auf die Chancen und Möglichkeiten legen und immer wieder beginnen, unsere Kraft auf positive Veränderungen zu richten. Deutschland war immer ein Land der Erfinder und Innovatoren. Wir müssen diese Tradition fortsetzen und Begeisterung für neue Ideen wecken. Es geht nicht darum, perfekt zu sein, sondern

kontinuierlich kleine Schritte in die richtige Richtung zu gehen.

Was ist im Hinblick auf die Naturkatastrophen Ihre Botschaft an die Gesellschaft, Politik und Wirtschaft?

Wir müssen die Realität akzeptieren und entsprechend handeln. Die physikalischen Gesetze ändern sich nicht, egal wie sehr wir uns eine andere Welt wünschen. Die Realität wird immer gegen unsere Wünsche gewinnen. Es geht darum, Verantwortung zu übernehmen und den nachfolgenden Generationen eine lebenswerte Zukunft zu ermöglichen. Das erfordert Haltung, Sachverstand und die Bereitschaft, notwendige Veränderungen anzugehen.

Grönland-Reportage „Die Ströme der Arktis“

Beeindruckende Storys, Bilder und Expertenwissen von und mit Sven Plöger

Im zweiten Teil der ARD-Reihe „Die Ströme der Arktis“, der genaue Sendetermin für 2025 wird noch bekannt gegeben, führt die Reise mit dem Meteorologen Sven Plöger und einem Team der Gruppe 5 Filmproduktion nach Grönland. Wie verändert der Klimawandel die Arktis? Welchen Einfluss wird das auf das Wetter in Mitteleuropa haben? Sven Plöger erklärt gerne, wie „emotional und beeindruckend“ seine Reportage-Reise für ihn war. Besonders das Erlebnis, als er auf dem Grönland-Eisschild stand. „Hier habe ich Schönheit, Gewalt und Größe der Natur gleichzeitig gesehen. Und leider auch gespürt, wie sehr sich die Eisschmelze beschleunigt. Der Eisschwund ist jetzt fünfmal so schnell wie noch in den 1980er Jahren“, bedauert der 57-jährige Wetter- und

Klimaexperte. Er besuchte einen entlegenen Gletscher, an dem eine einzigartige Messreihe unternommen wird. Sven Plöger: „Die massive Klimaänderung hat auch Auswirkungen auf die Bevölkerung Grönlands. Die Grönländer leben vom Fischfang und der Jagd.“ Eine geschossene Robbe verblieb früher an der Meeresoberfläche und konnte somit einfach an Land geholt werden. Heute, durch die Eisschmelze und den daher geringeren Salzgehalt des Meeres, sinkt sie ab. Das Jagen wird so deutlich erschwert. Der Experte betont, dass „der Robbenfang für die knapp 60.000 Grönländer überlebenswichtig ist und in erster Linie der eigenen Ernährung dient. Die wenigen betroffenen Tiere haben vor ihrem Abschuss ein freies Leben, anders als viele Nutztiere vor ihrer

Schlachtung bei uns.“ Sven Plöger und das Filmproduktionsteam waren auch auf den historischen Spuren des Polarforschers Alfred Wegener und dessen meteorologische Messungen in Grönland unterwegs. Der Diplom-Meteorologe spricht vor der Kamera über die wissenschaftlichen Herausforderungen, die Veränderungen im Eis zu messen und die Auswirkungen auf die atmosphärische Zirkulation, um den Gesamtzusammenhang verständlicher zu machen. Die Dokumentation befasst sich auch mit der Rolle der Natur, beispielsweise wie Algen in der Kälte CO2 aufnehmen können. Ein weiteres Thema ist die Herkunft des Eisbergs, der die Titanic versenkte, und die damit verbundenen historischen und klimatischen Zusammenhänge.

Sven Plöger trotz Orkanböen und paddelt im Kajak um haushohe Eisberge, die von der Strömung auf den Atlantik getrieben werden. Grönland, die größte Insel der Welt, ist zu mehr als 80 Prozent von Eis bedeckt. Der weiße Panzer wirft den Großteil der Sonnenstrahlung ins All zurück, er ist ein Hitze-Schutzschild für den Planeten. Jetzt aber schmilzt er: eine Entwicklung, die sich auch auf globale Meeres- und Luftströme auswirkt. Gemeinsam mit Forschenden, die über Jahre den Rückgang des Eises verfolgen, führt Sven Plöger den TV-Zuschauern auf seinen Reisen vor Augen, wie unsere eigene Zukunft mit der des Polarmeers verbunden ist. Er betont, dass die Wissenschaft ein fortlaufender Prozess ist, bei dem ständig neue Erkenntnisse gewonnen werden.

Weitere Infos auf: www.meteo-ploeger.de



Eisschmelze:
Sven Plöger hat in Grönland geforscht. Die Insel ist zu mehr als 80 Prozent von Eis bedeckt. Doch dieses schmilzt kontinuierlich.



Elementar schützen lassen

Unsere Expertin Katrin Gutseel aus dem Produktmanagement gibt Tipps zur Elementarschadenversicherung

Hochwasser und Starkregen können immense Schäden anrichten. Eine Elementarschadenversicherung bietet den erforderlichen Schutz und deckt Schäden durch Naturereignisse wie Überschwemmungen ab. Diese Risiken können ergänzend mit Gebäude-, Inventar- und Betriebsunterbrechungsversicherungen abgesichert werden. Für Eigentümer greift die Gebäudeversicherung, Betreiber und Geschäftsinhaber profitieren im Schadenfall von einer Absicherung durch die Betriebsunterbrechungsversicherung.

Reparaturkosten, Kosten für den Wiederaufbau oder Ersatzbeschaffung, die durch ein Naturereignis notwendig werden, können damit abgesichert werden. „Welche Naturereignisse abgesichert sind, das hängt von der jeweiligen Deckung ab“, erklärt Katrin Gutseel, Produktmanagerin. „Lediglich 1,5 Prozent der Gebäudeeigentümer haben keine bis unzureichende Möglichkeiten, eine Elementarschadenversicherung abzuschließen.“

System mit 22,2 Millionen Adressen

Das Überschwemmungsrisiko ist von Region zu Region unterschiedlich. Der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) hat ein Zonierungssystem für Überschwemmung, Rückstau und Starkregen mit dem Namen „ZÜRS Geo“ entwickelt, um das Risiko für die jeweilige Gegend einschätzen zu können. Dieses unterstützt die Versicherer bei der Einschätzung, in welchem Ausmaß ein Gebäude hochwassergefährdet ist. „Das ist für die Kalkulation des Versicherungsbeitrags wichtig“, erklärt Katrin Gutseel. In dem System sind 22,2 Millionen Adressen enthalten, diese werden in vier verschiedene Gefährdungsklassen eingestuft. 92,4 Prozent der Adressen in dem System liegen in der Gefährdungsklasse 1. Lediglich 0,4 Prozent der Adressen liegen in der Gefährdungsklasse 4. Sie sind mindestens einmal in zehn Jahren vom Hochwasser betroffen.



Katrin Gutseel
Produktmanagement
Ecclesia Gruppe

Schutz vor Starkregen

Im System „ZÜRS Geo“ gibt es zudem die Möglichkeit, das Starkregenrisiko einzuschätzen. „Dadurch können wir für unsere Kunden eine individuelle Beratung zum Schutz vor Starkregen vornehmen und diese Informationen für die Risikokalkulation verwenden“, erklärt die Versicherungsexpertin. Der GDV teilt die 22,2 Millionen Adressen in drei Starkregengefährdungsklassen (SGK) ein. In der SGK 1 mit einer geringeren Gefährdung liegen 22,5 Prozent der Adressen; diese Gebäude können sich auf einer Kuppe oder am oberen Bereich eines Hangs befinden. In der SGK 3 herrscht eine hohe Gefährdung. Dies betrifft 2,6 Millionen Adressen. Die Gebäude stehen im Tal oder in der Nähe eines Flusses. Katrin Gutseel: „Die Gefährdungsklassen zeigen sehr gut, in welcher Region ein besonderes Risiko herrscht. Allerdings haben wir auch das Problem, dass viele Flächen asphaltiert und versiegelt sind. Bei Starkregen gibt es wenig Möglichkeiten, dass das Wasser versickert oder abfließen kann.“ Sich genauer über den Elementarschutz zu informieren, kann sich also lohnen.

Parametrische Versicherung als Option

Neben der klassischen Absicherung gegen Elementarschäden werden Parametrische Deckungen zunehmend wichtiger. Diese greifen dort, wo es Versicherungslücken gibt. Diese Lösung schützt zum Beispiel vor klimabedingten Risiken. Die Leistungsverpflichtung basiert auf zuvor festgelegten Kriterien. „Es gibt einen vorab vereinbarten Referenzwert (Trigger) und wenn dieser überschritten wird, zum Beispiel wenn die Erdoberfläche vereinfacht gesagt 20 Zentimeter unter Wasser steht, dann würde der parametrische Schutz greifen“, erklärt Katrin Gutseel. In diesem Fall würde die entsprechende Deckungssumme dem Kunden zur Verfügung gestellt. Die Vorteile der Parametrischen Deckung sind sehr transparente Ermittlungskriterien und häufig schnelle Auszahlungen im Schadenfall. „Diese Deckung ist allerdings noch nicht am Markt etabliert und zudem relativ teuer“, erklärt die Versicherungsexpertin.

Digitale Gebäude-Analyse

Timo Klouth und Daniel Schaefer erklären, wie sich Risiken durch das innovative GIS-Plattform-Tool minimieren lassen

Die GIS-Plattform (Geoinformationssystem) der Ecclesia Gruppe bietet viele Vorteile. Sie ermöglicht zum Beispiel eine exakte und effiziente Berechnung des Versicherungswertes von Gebäuden. Durch die Eingabe der Adresse, die Verwendung eines 3D-Gebäudemodells und Ausstattungsmerkmale des jeweiligen Gebäudes kann dessen Wert digital ermittelt werden. Dies spart Zeit, erhöht die Genauigkeit der Wertermittlung und ist ein wichtiger Resilienz-Faktor, um nachhaltig Risiken abzusichern.

Timo Klouth (Teamleiter Architekten) und Daniel Schaefer (Abteilungsleiter Produktmanagement Komposit) erklären im Gespräch die Funktionen und Vorteile des hochmodernen Tools, das von den Ecclesia-Experten-Teams zur präzisen Gebäudewertermittlung und Risikobewertung verwendet wird.

„Die Plattform verwendet die gleichen Wertansätze für Ausstattungsmerkmale und Sonderposten, die auch von dem Architektenteam in analogen Wertermittlungen verwendet werden. So können unterschiedliche Standardgebäude wie Altenheime, Kindertagesstätten sowie Büro- und Verwaltungsgebäude einfach und qualifiziert bewertet werden“, erklärt Daniel Schaefer. „Die Abkürzung GIS steht für Geoinformationssystem. Eine von vier Applikationen ermittelt die Gebäudeversicherungssumme. Dadurch können wir den Key-Accountern eine bessere Digitalisierung bieten, die sich künftig noch weiter verbessern lässt.“

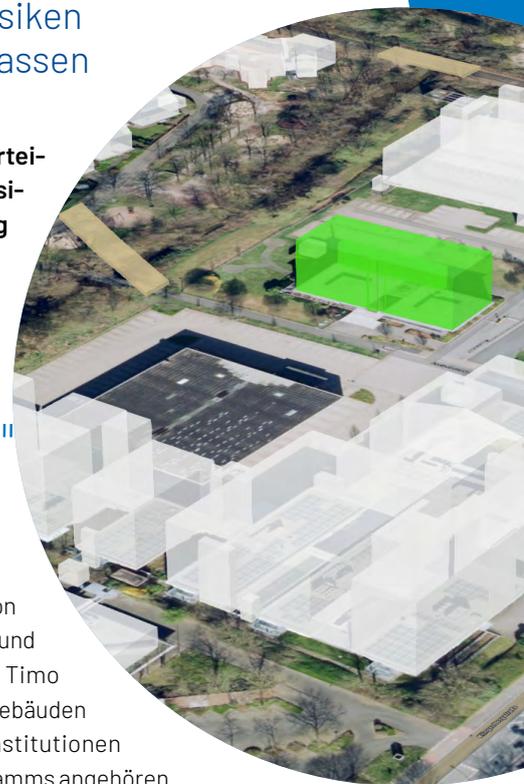
Gebäudewerte exakt ermitteln

Ein Hauptaspekt der Plattform ist die Gebäudewertermittlung. Das GIS-Projekt der Ecclesia Gruppe wurde in Zusammenarbeit mit dem Münsteraner IT-Dienstleister con terra entwickelt und ermöglicht. „In der Vergangenheit hat nur das Architektenteam die Gebäudeversicherungssummen ermittelt. Mit dem neuen System haben wir seit August 2021 die Möglichkeit, diverse Standardgebäude – wie zum Beispiel Altenheime, Kindertagesstätten, Büro- und Verwaltungsgebäude – vereinfacht von den Sachgebieten selbst bewerten lassen zu können und trotzdem exakte Ergebnisse zu erzielen. Für

Komplexbauten steht nach wie vor das Team der Architekten für die Bewertung zur Verfügung. Hiervon profitieren unsere Kunden und wir gemeinsam“, erklärt Timo Klouth. „Da Tausende von Gebäuden den Unternehmen und Institutionen unseres großen Kundenstamms angehören und wir für unsere Kunden den passenden Versicherungsschutz auf dem Versicherungsmarkt realisieren, wäre die sonst übliche Ermittlung der entsprechenden Werte durch unsere Teams nicht leistbar. Diese absolut zeitintensive Aufgabe könnte nie im Leben vollendet werden“, betont Timo Klouth. „Präzision ist der entscheidende Vorteil. Die vorherige Nutzung alternativer Systeme hat uns gezeigt, dass sich mit diesen die Gebäudewerte nicht so korrekt und konkret ermitteln ließen, wie das für uns erforderlich ist, um unseren Qualitätsansprüchen gerecht zu werden. Deshalb war es elementar wichtig, von Profis ein eigenes System entwickeln zu lassen, dessen Herangehensweise exakt dem professionellen Vorgehen der Architekten entspricht. Mit con terra ist es uns gelungen, eine perfekte Plattform aufzubauen und aktiv daran mitzuwirken.“

App vereinfacht Risikobewertung

Ein weiteres wichtiges Modul der Plattform ist die Risikobewertung. „Die Märkte werden immer komplexer und es wird zunehmend schwieriger, Risiken zu platzieren, vor allem ohne ausführliche Risikoinformationen. Unsere Risikobewertungs-App ermöglicht es unseren Kunden,



GIS-Plattform (Geoinformationssystem)

Digitale Gebäudewertermittlung: Vollständig digitale Ermittlung des Versicherungswertes eines Gebäudes. Erhebliche Reduzierung manueller Fehler und Beschleunigung des Bewertungsprozesses.

3D-Gebäudemodell: Ermöglicht eine präzise und anschauliche Darstellung des Gebäudes und seiner Kubatur. Dies erhöht die Genauigkeit der Bewertung.

Integration des Architektenwissens: Die GIS-Plattform integriert die Wertansätze für Ausstattungsmerkmale und Sonderpositionen, die auch von Architekten in der analogen Wertermittlung verwendet werden. Digitale Bewertung ist qualifiziert und zuverlässig.

Vielseitigkeit: Vielzahl von Standardgebäuden, von Altenheimen über Kindertagesstätten bis hin zu Büro- und Verwaltungsgebäuden, kann gezielt bewertet werden. Die Genauigkeit der Versicherungswerte ist im Vergleich zu anderen Programmen deutlich besser.

Screenshot: 3D-Gebäudemodell des Ecclesia-Standortes in Detmold.

die entscheidenden Fragen zu ihren Gebäuden zu beantworten und dadurch eine Ecclesia eigene Risikoeinschätzung zu erhalten," sagt Timo Klouth. „Die Versicherer verdeutlichen uns in intensiven Gesprächen, dass immer mehr Risikoinformationen für die detaillierten Vertragsmodalitäten gebraucht werden. Dementsprechend haben wir in unsere App auch einen Fragebogen zum unkomplizierten Ausfüllen als Service integriert.“

Die Fragen innerhalb der App dienen nicht nur der Risikobewertung, sondern auch der Sensibilisierung von Kunden. Fragen zu Präventionssystemen können zu gezielten Gesprächen führen und so die Risikoqualität verbessern. Die Risikoinformationen werden in einem ABC-Cluster zusammengefasst, was eine ansprechende und strukturierte Darstellung des Portfolios und der Einzelrisiken ermöglicht. Der Dataroom für die volldigitale Ausschreibungsdarstellung bietet eine zentrale und sichere Umgebung für die Verwaltung und den Austausch von standortbezogenen Ausschreibungsdokumenten. Er verbessert Transparenz, Nachvollziehbarkeit und die Kommunikation zwischen den Beteiligten, wodurch Effizienz und Modernität in den Arbeitsprozessen gefördert werden.

Schnittstellen für Standort-Risiken und Extremwetter-Ereignisse

Die GIS-Plattform integriert zudem verschiedene externe Datenquellen, um eine umfassende Bewertung zu ermöglichen. „Wir haben eine direkte Schnittstelle zu Swiss Re, um über mögliche standortbezogene Naturgefahren wie Flusshochwasser, Hagelschlag etc. unserer Kunden zu erfahren. Genauso gibt es auch eine direkte Verlinkung zu GeoVeris, einem Portal für Geo- und Wetterdaten. Hier können wir ebenfalls schnell und schlank die Versicherungsmarkt üblichen Daten der Hochwasser- und Starkregengefähr-

ungsklasse abfragen. Durch diese Integration können wir schnell und effizient auf marktübliche Versicherungsdaten zugreifen“, erklärt Timo Klouth.

Praktische Anwendung und Kundennutzen

Die Plattform ist so konzipiert, dass sie einfach zu bedienen ist und von Kundenbetreuern genutzt werden kann, um schnell und effizient Gebäudewerte zu ermitteln. „Mit der GIS-Plattform befähigen wir unsere Kundenbetreuer, Gebäudeversicherungssummen schnell zu ermitteln, ohne dass immer ein Architekt aus unserem Team rausfahren muss“, erläutert Timo Klouth.

Zukünftige Entwicklungen

Das erfolgreiche System wird kontinuierlich weiterentwickelt. „Wir haben zum Beispiel im vergangenen Jahr sehr viel Erfahrung mit der Risikobewertungs-Applikation sammeln können. Da wird es in Zukunft noch weitere Verbesserungen geben“, betont Timo Klouth. Die GIS-Plattform der Ecclesia Gruppe stellt einen bedeutenden Fortschritt in der digitalen Gebäudeversicherungs-summenermittlung und Risikobewertung dar. Sie bietet eine präzise, effiziente und benutzerfreundliche Lösung, von der sowohl die Kunden als auch die Versicherer profitieren.



„Die Schadenpraxis lehrt uns immer wieder, dass Aufmerksamkeit, offene Augen und Ohren viele Brände verhindern könnten. Gutgemeintes Offenhalten von Brandschutztüren, aggressionsgeneigte Menschen und Betriebsblindheit sind öfter mit im Spiel, als man denkt.“

Kerstin Schneller
Leiterin Schaden Außendienst und Industrie (Ecclesia)



„Angesichts der Marktverhärtung in der Sachversicherung gewinnt die konsequente Umsetzung von Präventionsmaßnahmen nicht nur aus ethischen, sondern auch aus ökonomischen Gesichtspunkten zunehmend an Bedeutung.“

Florian Rosenbaum
Senior Kundenbetreuer Region Süd (Ecclesia)



„Ein umfassendes Risikomanagement ist entscheidend für effektiven Brandschutz. Durch regelmäßige Risikoanalysen können potenzielle Gefahren frühzeitig erkannt und vermieden werden.“

Maik Reimann
Risk Consultant (Schunck)



„Als erfahrener Feuerwehrmann weiß ich, wie schnell Brände entstehen und sich Feuer und Rauch ausbreiten können. Prävention ist der beste und einfachste Schutz, um Leben und Eigentum zu bewahren.“

Lukas Hager
Risk Consultant (deas)



Präventionsmaßnahmen zur Vermeidung von Bränden

Spezialisten der Ecclesia Gruppe geben Brandschutz-Tipps

Vorausschauendes Denken und Handeln, eine moderne technische Ausstattung und regelmäßige unternehmensinterne Schulungen durch Fachpersonal sind die beste Basis, um das Risiko von Brandausbrüchen entscheidend zu mindern. Die Ecclesia Gruppe unterstützt und berät ihre Kunden der Geschäftsfelder Gesundheitswesen, Sozialwesen und Kirche kontinuierlich, wenn es um innovativen Brandschutz geht. Unsere Experten Kerstin Schneller, Lukas Hager, Timo Klouth, Frederik Meilwes, Maik Reimann und Florian Rosenbaum arbeiten teamübergreifend – immer mit dem Ziel, bestmögliche Lösungen und hilfreiche Tipps für unsere Kunden zu generieren. Für mehr Resilienz und Sicherheit erfolgt auch ein regelmäßiger intensiver Austausch mit unserem Industriemakler deas und unserem Logistikmakler Schunck.

„Im Ernstfall geht es darum, die klinischen Prozesse so zu steuern, dass das primäre Schutzziel – die Sicherheit von Menschen – bestmöglich sichergestellt werden kann. Das Personal soll schnellstmöglich aus der Chaosphase zu geordneten Abläufen finden. Dies ist nur möglich, wenn ich proaktiv plane und nicht erst auf Situationen reagiere.“

Frederik Meilwes
Leiter Gesellschaft für
Risikomanagement (Ecclesia)



„Viele Brände entstehen durch menschliches Fehlverhalten, sei es absichtlich oder unabsichtlich. Ein bewusster Umgang mit potenziellen Gefahrenquellen kann die Eintrittswahrscheinlichkeit eines Brandes erheblich senken.“

Timo Klouth
Teamleiter Architekten (Ecclesia)

Die detaillierte Auseinandersetzung mit der Entstehung und den facettenreichen Folgen von Brandereignissen gehört zum Berufsalltag der Versicherungsexperten. Ein etwaiger Vorfall kann eine gravierende Beeinträchtigung des Betriebs eines Unternehmens zur Folge haben. „Durch solche Schäden steigen generell die Prämien, und es wird zunehmend schwieriger, Versicherungsschutz für solche Risiken zu erhalten. Im Folgenden stellen wir einige Maßnahmen vor, die zur Vermeidung von Bränden in Einrichtungen beitragen können“, erklärt Frederik Meilwes, Leiter unserer Gesellschaft für Risikomanagement. Jede präventive Maßnahme, die erfolgreich implementiert wird, ist ein Schritt in Richtung einer sichereren Umgebung für Patienten, Bewohner und Mitarbeitende sowie der Aufrechterhaltung des Betriebes. Aktive Mitwirkung und individuelles Verantwortungsbewusstsein sind unerlässlich, um dieses Ziel zu erreichen.

Klare Regeln: Patienten, Bewohner und Mitarbeitende dürfen nur außerhalb des Gebäudes, oder in speziell dafür vorgesehenen Bereichen Gefahren- und Zündquellen wie Feuerzeuge und Streichhölzer zum Entzünden von Zigaretten und anderen Tabakwaren einsetzen. Es sind klare Hausregeln zu hinterlegen und zum Beispiel Raucherbereiche auszuweisen.

Einsatz von Überwachungstechnik: Überwachungskameras und andere technische Hilfsmittel können helfen, verdächtiges Verhalten frühzeitig zu erkennen und zu unterbinden. Hierbei ist auf die Persönlichkeitsrechte der Patienten und Arbeitnehmer zu achten.

Materialien sicher lagern: Brennbare Materialien, die im klinischen Betrieb benötigt werden, sind sicher und unzugänglich für Patienten zu lagern. Dies betrifft vor allem

Reinigungsmittel, Desinfektionsmittel und andere Chemikalien. Entsprechende Bereiche sind so zu verschließen, dass nur befähigtes Personal Zugang hat. Die Anzahl der Schlüssel oder Zugangschips sollte auf ein Minimum begrenzt sein.

Verwendung sicherer Materialien: In der jeweiligen Einrichtung sollten nach Möglichkeit schwer entflammbare Materialien verwendet werden. Dies betrifft vor allem Möbel, Bettwäsche, Vorhänge und Bezüge. Schwer entflammbare Textilien und Möbel können die Ausbreitung eines Feuers erheblich verlangsamen oder gar komplett verhindern. Somit wird wertvolle Zeit für die Evakuierung und Brandbekämpfung gewonnen.

Minimierung von Papier und Karton: Da diese Materialien leicht entflammbar sind, sollten sie in den Zimmern der Bewohner und Patienten und auf den Fluren möglichst vermieden werden. Wichtige Dokumente sollten zum Schutz digitalisiert und sicher gespeichert werden.

Optimierung der Brandschutzmaßnahmen

Regelmäßige Wartung: Brandmeldeanlagen sollten regelmäßig gewartet und auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft werden. Eine Manipulation durch Abdecken oder Abkleben kann durch geeignete technische Maßnahmen, wie zum Beispiel durch den Einsatz von Abdeckungsvorrichtungen, verhindert werden.

Abschaltung der Lüftungsanlagen: Diese sollten so konzipiert sein, dass sie im Falle eines Brandes sofort abgeschaltet werden können, um eine Ausbreitung des Feuers zu verhindern. Dies kann durch eine direkte Verbindung zur Brandmeldeanlage sichergestellt werden.

Brandschutztüren und -wände: Deren Einsatz kann die Ausbreitung eines Feuers innerhalb des Gebäudes erheblich verlangsamen. Dadurch lässt sich wertvolle Zeit für die Evakuierung und Brandbekämpfung gewinnen.

Notbeleuchtung und Fluchtwegkennzeichnung: Eine funktionierende Notbeleuchtung und gut sichtbare Fluchtwegkennzeichnungen sind essenziell, um im Brandfall eine sichere Evakuierung zu gewährleisten.

Schulung und Sensibilisierung des Personals

Regelmäßige Schulungen: Mitarbeitende sollten regelmäßig in Brandschutz- und Evakuierungsmaßnahmen geschult werden. Diese Schulungen sollten theoretische und praktische Elemente umfassen und durch externe Experten durchgeführt werden. Geschultes und sensibilisiertes Personal kann im laufenden Betrieb mögliche Beeinträchtigungen der automatischen Schließbarkeit von Brandschutztüren – zum Beispiel durch Keile, kleine Schnüre an den Klinken oder schwere Gegenstände – bemerken und entfernen. Um solche Vorfälle zu vermeiden, ist die Installation von Feststellanlagen sinnvoll. Diese lassen sich je nach Bauart ebenfalls auf die Brandmeldeanlage aufschalten.

Sensibilisierung für Brandgefahren: Sicherheitspersonal und andere Mitarbeitende sollten speziell für den Umgang mit potenziellen Brandgefahren sensibilisiert werden. Hierzu gehören auch regelmäßige Informationsveranstaltungen und Workshops.

Erste-Hilfe-Schulungen: Da im Brandfall auch Verletzungen auftreten können, sollten alle Mitarbeitenden regelmäßig in Erster Hilfe geschult werden.

Organisatorische Maßnahmen

Erstellung und Aktualisierung von Notfallplänen: Jeder Bereich der Einrichtung sollte einen detaillierten Notfallplan haben, der regelmäßig aktualisiert wird. Dieser Plan sollte klare Anweisungen für das Verhalten im Brandfall enthalten, einschließlich der Zuständigkeiten und Kommunikationswege. Zusätzlich sollte es einen übergeordneten Alarm- und Einsatzplan geben, der die allgemeinen „Spielregeln“ im Rahmen einer Notfall-/Krisensituation vorgibt. Durch vorbereitete Dokumente – wie Belegungspläne – kann die Feuerwehr zudem schnellstmöglich mit relevanten Informationen versorgt werden. Zusätzlich zu den Notfallplänen empfehlen wir auch stets die Aktualität der Feuerwehrpläne und der Brandschutzordnung aufrecht zu erhalten.

Regelmäßige Brandschutzübungen: Um sicherzustellen, dass im Ernstfall jeder weiß, was zu tun ist, sollten regelmäßig Brandschutzübungen durchgeführt werden. Diese Übungen sollten verschiedene Szenarien abdecken und sowohl Personal als auch Patienten einbeziehen. Nach jeder Übung ist eine Nachbesprechung empfehlenswert, um mögliche Schwachstellen zu identifizieren und zu beheben. Es wird empfohlen, die lokale Feuerwehr in solche Übungen miteinzubeziehen.

Brandschutzbeauftragter: Ein Brandschutz-Beauftragter, der für die Überwachung und Umsetzung aller Brandschutzmaßnahmen verantwortlich ist, sollte ernannt werden. In vielen Fällen ist dies gesetzlich vorgeschrieben. Wenn dies nicht der Fall ist, empfehlen wir dies trotzdem dringend. Diese Person sollte eng mit der Feuerwehr und anderen relevanten Behörden zusammenarbeiten und regelmäßig Schulungen und Fortbildungen besuchen. Die Ernennung eines Brandschutzbeauftragten trägt dazu bei, die Sicherheit aller Mitarbeitenden zu erhöhen, potenzielle Brandrisiken frühzeitig zu erkennen und effektive Notfallmaßnahmen zu gewährleisten.

Routinemäßige Inspektionen: Regelmäßige Inspektionen der Räumlichkeiten durch interne und externe Experten können helfen, potenzielle Brandgefahren frühzeitig zu erkennen und zu beheben. Diese Inspektionen sollten dokumentiert und die Ergebnisse an die Leitungsebene kommuniziert werden.

Dokumentation und Berichterstattung: Alle Brandschutzmaßnahmen und -vorfälle sind sorgfältig zu dokumentieren. Regelmäßige Berichte an die Leitungsebene helfen, die Wirksamkeit der getroffenen Maßnahmen zu überwachen und erforderliche Anpassungen vorzunehmen.

Patientenaufklärung: Auch die Patienten sollten über die Brandschutzmaßnahmen in der Einrichtung informiert und in regelmäßigen Abständen sensibilisiert werden. Dies kann durch Informationsveranstaltungen, Ausgänge in den Gemeinschaftsbereichen und individuelle Gespräche mit den Patienten geschehen.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit: Die Zusammenarbeit zwischen medizinischem Personal, Sicherheitskräften und technischen Mitarbeitenden ist essenziell. Regelmäßige Meetings und der Austausch von Informationen tragen dazu bei, dass alle Abteilungen auf dem gleichen Stand sind und effizient zusammenarbeiten.

Adventskranz und Krippe als Gefahrenquellen

Brandgefahren in der Weihnachtszeit

Kerzenschein, Adventskranz, weihnachtliche Atmosphäre: In der Adventszeit kommt es hin und wieder zu Bränden – auch in Sakralbauten und Einrichtungen, in denen Menschen besonders schutzbedürftig sind. Stephan Scharf, Abteilungsleiter Schaden im Geschäftsfeld Kirche, gibt Einblicke in interessante Schadenfälle und erklärt, welche Schäden häufig gemeldet werden.

Feuerwehr befördert Ruß aus einem Dom

In einem großen Dom in Süddeutschland brannte vor einigen Jahren kurz vor Heiligabend ein Adventskranz. Dieser bestand aus Stroh, Tannenzweigen und Plastik und brannte in einer Nebenkapelle des Doms. „Wie es zu dem Brand gekommen ist, weiß niemand“, sagt Stephan Scharf. Enthaltene Plastik in dem Adventskranz führte vermutlich zu einer massiven Rußbeaufschlagung in der Kapelle.

Die Feuerwehr traf schnell ein, der Brand war zu diesem Zeitpunkt bereits gelöscht. Die Feuerwehr hat hier schnell reagiert und durch Belüftung den Ruß nach draußen befördert. Dennoch musste die Kapelle aufwendig vom Ruß

befreit werden. Zudem ist dieser in die Paramentenkammer gelangt, in der auch die Liturgischen Gewänder der Priester gelagert werden.

Krippe fängt Feuer

Ein anderer Fall ereignete sich ebenfalls in der Adventszeit in einer Kirche. Hier war der Schaden jedoch um einiges größer, da die Kirche komplett gereinigt und vom Ruß befreit werden musste. In dem Kirchenschiff befand sich eine Krippe. Eine in einem Glas abgestellte Kerze brannte ab. Daraufhin überhitzte und platze das nicht feuerfeste Glas. Die Krippe fing Feuer und da sie Plastikteile enthielt, entstand Ruß, der sich im kompletten Kirchenschiff verbreitete. „In diesem Fall hat eigentlich

nur die Krippe gebrannt, aber aufgrund der starken Ver-
rußung kam es zu einem großen Schaden“, erklärt der
Schadenexperte.

Große Spannweite bei den Schadenhöhen

Das Schadenausmaß war in beiden Fällen enorm und un-
terscheidet sich zum Beispiel von einem Brandschaden
in einem Pflegeheim. „Historische sowie denkmalge-
schützte Bauwerke, wie zum Beispiel Kirchen, verfügen
häufig nicht über die gleichen Brandschutzvorkehrungen-
oder Abschnitte, wie heutige Neubauten. In einem
modernen Bürogebäude sind in der Regel Brandmelde-
anlagen verbaut, die im Brandfall Brandschutztüren
automatisch schließen und den Schaden auf einen Brand-
abschnitt begrenzen, erläutert“, Stephan Scharf. „Die
Schadenhöhen liegen im Schnitt bei 35.000 Euro pro
Brandschaden, wobei die Spannweite von einigen
Hundert Euro bis zu hohen zweistelligen Millionen-
beträgen reicht.“

Häufige Brandursachen

Ein Blick in die Schadenstatistik der Ecclesia Gruppe
zeigt, dass rund 25 Prozent aller Brandschäden durch
Überspannung aufgrund von Blitzeinschlag entstehen.
„Das muss nicht unbedingt direkt bei unserem Kunden
passieren, sondern der Blitz kann auch in der Nachbar-
schaft einschlagen. Das führt zu Überspannungen in den
Leitungen. Infolgedessen müssen die Elektroleitungen
im Haus erneuert werden“, sagt Stephan Scharf. Es kann
auch zu Defekten an technischen Geräten sowie orts-
festen Elektroinstallationen kommen. „Hier kann es
passieren, dass die Läuteanlage einen Kurzschluss hat“,
erklärt der Schadenexperte.

Weitere Schäden entstehen durch Brandstiftung. „Hier
gibt es einige Beispiele: Das kann die brennende Müllton-
ne vor dem Altenheim sein, ein Altarbrand in einer Kirche
oder eine angezündete Fußmatte vor einem Sakralge-
bäude“, erklärt Stephan Scharf. Zwölf Prozent der Schä-
den passieren ferner durch Unachtsamkeiten. „In diesem
Fall werden Kerzen zum Beispiel nicht richtig gelöscht
oder falsch verwendet.“

„Trotz der erhöhten Anzahl an Kerzen, die während der
Advents- und Weihnachtszeit in Kirchen, Pflegeheimen
oder anderen Einrichtungen brennen, steigt in dieser Zeit
die Schadenbilanz nicht wesentlich“, betont der
Schadenexperte im Geschäftsfeld Kirche.



Stefan Scharf
Abteilungsleiter
Schaden im
Geschäftsfeld Kirche

Aufgabe

Risiken von Holsing-Vital
nach umfassender Beratung
managen und absichern.

Lösung

Ecclesia Gruppe unterstützt
Holsing-Vital mit maßge-
schneiderten Versicherungs-
lösungen und schneller
Schadenabwicklung.

Resultat

Erfolgreiche Schaden-
bewältigung und langfristige
Sicherheit durch eine
vertrauensvolle
Zusammenarbeit.



Starke Partner mit Perspektive

Die Erfolgsgeschichte der Zusammenarbeit von Holsing-Vital und Ecclesia Gruppe

Holsingvital

Seit 2016 wird Holsing-Vital von der Ecclesia Gruppe detailliert beraten und umfassend begleitet, wenn es um nachhaltige Absicherungen und die besten Versicherungsprodukte für die Fachklinik und ihre Beschäftigten geht. Key-Account-Manager Nils-Christian Schmidt und seine Kollegen sind seit mehr als acht Jahren direkte Ansprechpartner für Geschäftsführer Jens F. Holsing und sein Team. Mit großem Erfolg, wie gemeinsame Projekte und Ereignisse zeigen. Im Redaktionsgespräch berichten der Klinikchef und der Ecclesia-Mitarbeiter über die Erfolgsgeschichte der Rehaklinik und des Versicherungsmaklers.



„Die Chemie stimmte sofort, das Vertrauen zueinander war bereits vom ersten Gespräch an groß und ist im Laufe der Jahre noch gewachsen“, erklärt Jens F. Holsing. „Von unserem sehr guten Verhältnis profitieren beide Seiten bis heute.“ Besonders in der „dramatischen Corona-Zeit“ hat sich die Zusammenarbeit „absolut ausgezahlt“. „Wegen des Coronavirus waren wir Ende März 2020 gezwungen, unsere Klinik von jetzt auf gleich komplett zu schließen“, sagt Jens F. Holsing. „Selbstverständlich ist so etwas für jedes Unternehmen eine existenzielle Bedrohung. Zum Glück sind wir von der Ecclesia Gruppe schnell und unbürokratisch unterstützt worden. Es gab sofort konkrete Tipps, was wir versicherungstechnisch und rechtlich zu beachten haben. Das hat uns sehr geholfen und letztendlich unsere Existenz gerettet. Uns ist

und bleibt ein entscheidender Erfolgsfaktor der Erfolgsgeschichte von Holsing-Vital und der Ecclesia Gruppe. Herr Holsing und wir haben mitten im ersten Lockdown davon profitiert, dass wir zu Beginn unserer Zusammenarbeit vor acht Jahren alle bestehenden Versicherungsverträge detailliert überprüft und optimiert haben. Dadurch war die plötzliche Betriebsschließung vollumfänglich abgesichert“, erklärt der Ecclesia-Mitarbeiter. „Die Betriebsschließungsversicherung war die Basis für die schnellstmögliche Schadenabwicklung und finanzielle Hilfe. Wegen der mit dem zuständigen Versicherer ausgehandelten Vertragsbedingungen war es uns möglich, den uns Anfang April 2020 angezeigten Schadenfall bereits Mitte Oktober des gleichen Jahres komplett abzuschließen.“ Bis heute tauschen sich Kunde und Makler frühzeitig und intensiv über alle wichtigen Vertragsmodalitäten aus – immer mit dem Ziel, das Risiko bestmöglich zu bewerten und passende Absicherungsmaßnahmen und -lösungen zu finden.

„Wir möchten unsere Qualität weiter verbessern und technisch immer auf dem neuesten Stand sein. Damit alles gut abgesichert bleibt, werden wir unsere Zusammenarbeit mit der Ecclesia Gruppe, für die unsere Kundenbedürfnisse im Fokus stehen, langfristig fortsetzen.“



Jens F. Holsing
Geschäftsführer Holsing-Vital



Zuversicht für die Zukunft durch Zusammenarbeit mit der Ecclesia Gruppe

„Wir möchten unsere Qualität weiter verbessern und technisch immer auf dem neuesten Stand sein. Damit alles gut abgesichert bleibt, werden wir unsere Zusammenarbeit mit der Ecclesia Gruppe, für die unsere Kundenbedürfnisse im Fokus stehen, langfristig fortsetzen.“ Jens F. Holsing ist zuversichtlich, dass es für seine Klinik in den nächsten fünf Jahren und darüber hinaus eine sehr gute Nachfrage und Auslastung geben wird. „Auf den Markt der medizinischen Reha drängen natürlich sehr große und kapitalstarke Gruppen. Diese sind finanziell ganz anders ausgestattet als wir. Aber ich bin mir sicher, dass wir mit unserer Qualität und Leistung nach wie vor eine wichtige Rolle spielen werden. Damit dies gelingt, ist die Ecclesia Gruppe mit ihrer Expertise ein starker Partner an unserer Seite.“

coronabedingt ein wirtschaftlicher Schaden im hohen sechsstelligen Euro-Bereich entstanden. Weil uns unser Versicherungsmakler eine sehr gute Absicherung vermittelt hat und die Überweisung der Schadensumme innerhalb relativ kurzer Zeit erfolgt ist, können wir unsere mehr als 300-jährige Erfolgsgeschichte jetzt weiterschreiben.“

Schnellstmögliche finanzielle Hilfe durch Betriebsschließungsversicherung

Nils-Christian Schmidt kann sich an die „dramatische Situation“ im Frühjahr vor vier Jahren noch gut erinnern: „Die Klinik Holsing-Vital war damals unmittelbar von einem Corona-Ausbruch betroffen. Sowohl Mitarbeitende als auch Patienten waren erkrankt. Dies hatte zur Folge, dass das zuständige Gesundheitsamt einen Aufnahmestopp für die gesamte Klinik verhängte.“ Aufgrund des Ausbruchsgeschehens und der behördlichen Anordnung hat der Versicherer den Versicherungsschutz für diesen Schaden nicht in Frage gestellt. „Resilienz war

Resilienz, gute Beratung und kurzfristige Lösungen

Wegen der kostenintensiven Investitionen und dem hohen Wert der Gebäude und Infrastruktur ist es dem Klinikchef wichtig, einen kompetenten und verlässlichen Partner wie die Ecclesia an seiner Seite zu haben. „Resilienz ist in der heutigen Zeit besonders wichtig. Ich fühle mich als Kunde sehr gut beraten, kann mich zu jeder Zeit melden, wenn es zum Beispiel in einem Schadenfall um Fragen

oder kurzfristige Lösungen geht. Das ist der Schlüssel für den Erfolg. Denn Hilfe erfolgt schnell und zuverlässig. Manchmal zunächst in Form eines ersten Telefonates. Dies ist absolut professionell und hilft uns direkt weiter. Das ist prima“, erklärt der Unternehmer. Neue Versicherungslösungen bleiben wichtig, bestehende gilt es zu optimieren. Hier helfen die Versicherungsexperten kontinuierlich bei der Zukunftsplanung von Holsing-Vital.

Von Betriebshaftpflicht- und Cyberversicherung profitiert

„Wenn es um unsere Fahrzeuge, unsere EDV und Haftpflichtschäden geht, sind wir über unseren Versicherungsmakler sehr gut versichert. Auch was die Cybersicherheit betrifft, ist der bestmögliche Schutz absolut notwendig. Solche Produkte im Portfolio zu haben, ist für unsere Klinik elementar.

In einem Fall hat sich das bereits ausgezahlt, als wir mit Ransomware zu kämpfen hatten und durch schnelles Handeln und die Ecclesia-Expertise einen größeren Schaden verhindern konnten.“ Hier profitierte das Unternehmen vom großen Netzwerk der Ecclesia Gruppe und dessen Cyberexperten. Neben der Cyberversicherung kam die Betriebshaftpflichtversicherung bereits zum Einsatz. „Bei einem Unfall mit einem Wäschewagen hat sich eine Patientin doch wesentlich schwerer verletzt als zunächst angenommen. Das hätte für uns gravierende Folgen haben können. Der Schaden im unteren sechsstelligen Bereich ist von der entsprechenden Versicherung komplett übernommen worden. Die Abwicklung lief auch hier absolut schnell und reibungslos“, lobt der Geschäftsführer. „Herr Schmidt hat das alles direkt mit dem Versicherer geklärt, also wie gewohnt. Das hat uns wieder viel Zeit und Geld gespart und uns ein gutes, sicheres Gefühl gegeben. Vor allem im Sinne der betroffenen Patientin und für deren finanzielle Entschädigung war uns das auch sehr wichtig.“

Modernes Familienunternehmen mit umfangreicher Expertise

Holsing-Vital agiert am Puls der Zeit. Anschlussheilbehandlungen (AHB), also Rehamaßnahmen direkt nach Operationen, etwa an einem Knie oder einer Hüfte, gehören seit mehr als 30 Jahren zur Expertise des Fachbereichs Orthopädie. 2007 wurde der Luftkurort Bad Holzhausen in das Heilbad Holzhausen umbenannt. Die Klinik erweiterte seinerzeit ihre Gesundheitsprogramme

„Resilienz war und bleibt ein entscheidender Erfolgsfaktor der Erfolgsstory von Holsing-Vital und der Ecclesia Gruppe.“



Nils-Christian Schmidt
Key-Account-Manager
der Ecclesia Gruppe



und Gesundheitsdienstleistungen für Kassenpatienten sowie für Privatzahlende. Seit 2011 gilt die Verhaltensmedizinische Orthopädie als zusätzliche Indikation. Dabei geht es vor allem um typische Belastungen der Patienten, die sich in Form von orthopädischen Krankheiten bemerkbar machen. „Wir bieten unseren Gästen hochwertige Dienstleistungen in den Bereichen Rehabilitation, Prävention, Fitness und Wellness – unter einem Dach“, sagt Geschäftsführer Jens. F. Holsing. Ecclesia-Mitarbeiter Nils-Christian Schmidt schätzt „das Engagement des Familienunternehmens für seine Mitarbeitenden. Diese werden gezielt motiviert, gefördert und fortgebildet“. Eine weitere Besonderheit passt

perfekt zum Thema Nachhaltigkeit. „Holsing-Vital erzeugt mit einer Holzhackschnitzel-Heizung Wärme für seine Gebäude“, erklärt Nils-Christian Schmidt. Jens F. Holsing: „Wir heizen unser Haus ganz bewusst nicht mit Öl oder Gas, sondern mit Holz. Das kommt bei unseren Gästen sehr gut an und passt perfekt zu unserer Philosophie und Unternehmenskultur. Dies ist ebenfalls durch hochwertigen Versicherungsschutz möglich.“

Über Holsing Vital:

Die Orthopädische Rehaklinik ist eine Fachklinik für Orthopädie mit ganzheitlichem Therapiezentrum und Sitz in Preußisch Oldendorf (Kreis Minden-Lübbecke, Ostwestfalen-Lippe). Im Tagesdienst arbeiten aktuell acht Mediziner, hinzu kommen weitere Ärztinnen, Pflegekräfte auf den Stationen sowie 40 Therapeuten und fünf Psychologen. Intensiv betreut werden mehr als 160 Patienten, die meisten absolvieren eine Anschlussheilbehandlung (AHB) oder eine Medizinische Rehabilitation im Bereich Orthopädie. Zudem sind täglich 150 bis 200 Gäste in den Trainings- und Therapiebereichen aktiv – beim Rehasport oder bei anderen ambulanten Maßnahmen.



Informieren Sie sich hier
über Holsing Vital:
www.holsingvital.de



Interkultureller Austausch, Solidarität und Mitgefühl

Interview: TV-Koch Nelson Müller spricht über sein ehrenamtliches Engagement

In Deutschland engagieren sich laut des Bundesministeriums des Innern und für Heimat derzeit rund 29 Millionen Menschen für das Gemeinwohl in unserer Gesellschaft. Das Ehrenamt gilt als „Motor unserer Demokratie“. Die Ecclesia Gruppe sichert nicht nur Ehrenamtliche über deren Träger ab, auch viele unserer Mitarbeitenden sind in ihrer Freizeit ehrenamtlich im Einsatz. Prominente Frauen und Männer wie Nelson Müller setzen sich ebenfalls aktiv für ihre Mitmenschen ein. Der 45-jährige TV-Koch, Gastronom, Moderator und Sänger spricht im Interview über sein vielfältiges ehrenamtliches Engagement und erklärt, warum ihm dieses besonders am Herzen liegt.



Herr Müller, Sie engagieren sich ehrenamtlich für mehrere soziale Projekte, gemeinnützige Vereine und Initiativen. Wie ist die Idee entstanden und was motiviert Sie?

Das war ein sehr inspirierender Weg für mich. Ich bin seit einigen Jahren Mitglied in dem internationalen und sozialen Netzwerk Rotary. In erster Linie geht es uns darum, unsere Mitmenschen, die Hilfe brauchen, aktiv zu unterstützen. Bei Rotary habe ich auch Tim Geldmacher kennengelernt, der kürzlich das Bundesverdienstkreuz für seine ehrenamtlichen Tätigkeiten erhalten hat. Er hat mir damals die Ehrenamtsagentur in Essen vorgestellt. Das hat mich wirklich berührt. Es war und ist faszinierend zu sehen, wie viele Menschen sich ehrenamtlich engagieren und wie wichtig dieses Engagement für das Funktionieren unserer Gesellschaft ist. Als Koch und Unternehmer bin ich oft sehr mit meinen eigenen Projekten beschäftigt. Durch diese Begegnung wurde mir bewusst, wie viel Solidarität, Mitgefühl und sinnvolle Charity-Projekte bei uns

Nelson Müller wurde 1979 in Ghana geboren. Er kam als Kleinkind nach Deutschland und ist in Stuttgart bei einer Pflegefamilie aufgewachsen. Der ausgebildete Koch, Gastronom, Moderator und Sänger eröffnete 2009 sein erstes Restaurant „Schote“ in Essen. Hier engagiert er sich ehrenamtlich aktuell für soziale Projekte und gemeinnützige Initiativen. Der 45-Jährige arbeitet als TV-Koch für das ZDF und Sat.1.

Als Soulsänger tritt er mit seiner Band auf und wurde in der dritten Staffel der TV-Musikshow „The Masked Singer“ als „Das Nilpferd“ Dritter. Nelson Müller legt großen Wert auf Nachhaltigkeit, regionale und saisonale Produkte. In seinem Buch „Gutes Essen“ und in seinen Restaurants setzt er stark auf diese Aspekte. Beim „World Ocean Day“ in London kochte er 2022 einen Gang mit essbaren Algen, die sich in gesunden Maßen gut als Proteinquelle eignen. Soziale Nachhaltigkeit und Menschenrechte sind ihm sehr wichtig. Weitere Infos auf nelson-mueller.de

in Deutschland und in aller Welt existieren. Das ist sehr motivierend. Manchmal helfe ich auch persönlich vor Ort.

Sie engagieren sich in Essen, wo sie 2009 ihr erstes Gourmet-Restaurant „Schote“ eröffnet haben. Liegen Ihnen diese Stadt und ihre Menschen besonders am Herzen?

Ja, definitiv. Ich bin kein Fan von dem, was als „neuer Kolonialismus“ bezeichnet wird. Also von Projekten, wo zum Beispiel afrikanische Kinder und deren Familien öffentlich zur Schau gestellt werden. Ich glaube vielmehr an einen interkulturellen Austausch auf Augenhöhe. Sei es auf kultureller, wirtschaftlicher oder sportlicher Ebene. Deshalb finde ich es stimmiger, mich bei mir vor Ort in Essen zu engagieren. Es gibt auch hier viele Menschen, die Unterstützung brauchen – sei es wegen Krankheit oder weil sie nicht die gleichen Möglichkeiten hatten wie ich. Innovative Projekte wie die der Ehrenamtsagentur Essen liegen mir sehr am Herzen.

Können Sie bitte über die Ehrenamtsagentur und Ihren Einsatz für diese berichten?

Sehr gerne. Die Ehrenamtsagentur Essen engagiert sich in verschiedenen Bereichen. Wir reparieren zum Beispiel Spielplätze, organisieren Kochkurse oder geben Deutschunterricht für Flüchtlinge. Ein weiteres Projekt, an dem ich beteiligt bin, ist der „Geist der Gastfreundschaft“. Hier geht es darum, Essen für Kinder bereitzustellen, die zur Schule oder in den Kindergarten gehen. Auch die Essener Tafel unterstütze ich, und ich engagiere mich in verschiedenen Projekten für den Verein Menschenmögliches, zum Beispiel bei der Betreuung von Kindern, deren Eltern schwer krank sind.

Für Menschenmögliches agieren Henning Baum und Sie gemeinsam als Schirmherren. Der Schauspieler ist gebürtiger Essener. Wie haben Sie ihn kennengelernt?

Henning Baum und ich haben uns tatsächlich durch unser gemeinsames Engagement besser kennengelernt. Wir haben uns bei einem Projekt getroffen und sofort gut verstanden. Obwohl wir sehr unterschiedlich sind – er ist der große blonde Rocker und ich der Afro-Koch (*lacht*) – haben wir eine sehr gute Freundschaft entwickelt. Henning ist ein sehr geistreicher und feinfühligere Mensch. Es macht mir Spaß, gemeinsam mit ihm Projekte zu unterstützen und zu realisieren.

Was zeichnet die Projekte aus und welche Ereignisse und Erlebnisse sind Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Menschenmögliches ist ein sehr besonderer Verein, der Vorstandsvorsitzende ist auch Tim Geldmacher.

Die Mitglieder kümmern sich ehrenamtlich um die Begleitung von Familien bei Krankheit und Trauer – insbesondere um Kinder, deren Eltern schwer, teilweise sogar unheilbar erkrankt sind. Es geht darum, den Betroffenen in diesen schwierigen Zeiten beizustehen und auch sterbenden Erwachsenen zu ermöglichen, die letzten Tage ihres Lebens im Kreise ihrer Liebsten zu verbringen. Dieses Projekt bietet nicht nur logistische Unterstützung, sondern auch emotionale Begleitung. Es ist unglaublich berührend und wertvoll, ein Teil davon zu sein. Wir haben zum Beispiel ein Christmas-Soul-Event organisiert, bei dem auch viele Betroffene vor Ort waren. Es war bewegend zu sehen, wie Musik und Gemeinschaft in diesen Momenten Trost spenden können. Auch mein Freund Philipp Poisel, Singer und Songwriter, und ich sind dort zusammen aufgetreten.

Auch als Schirmherr des Projektes Flizmobil des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) der Caritas Essen sind Sie aktiv. Worum geht es hier?

Das Flizmobil ist ein mobiles Angebot zur Gesundheitsförderung in den Grundschulen der Stadt Essen. Gesunde Ernährung und Bewegungs- und Entspannungsförderung für Kinder, Eltern und Pädagoginnen sind die zentralen Themen. Es kommen eine mobile Koch- und eine Bewegungskiste zum Einsatz, meistens in den Klassenräumen. Die präventiven Angebote helfen den Kindern zu lernen, ihre eigenen Essgewohnheiten zu erkennen und zu verstehen, ein Gefühl für das körperliche und gesundheitliche Wohlbefinden zu entwickeln, Gefahren zu erkennen und Verantwortung für sich zu übernehmen. Außerdem geht es darum, die Grundsätze für eine gesunde und ausgewogene Er-

nährung kennenzulernen und eine verantwortungsvolle Umgangsweise mit Nahrungsmitteln zu finden. Das unterstütze ich gerne und aus voller Überzeugung.

Auf Ihrer Webseite berichten Sie über das Projekt „For A Reason“. Was können Sie darüber erzählen?

Das „For A Reason“-Projekt ist eine neue Initiative mit der Philosophie, dass man, wenn es einem gut geht, einen Teil davon abgeben sollte, um anderen zu helfen. Das Projekt bringt verschiedene Organisationen zusammen, um den Austausch und die Zusammenarbeit zu fördern. Es ist einzigartig in Essen und zeigt, wie unverzichtbar ehrenamtliches Engagement für eine funktionierende Gesellschaft ist. Davon profitieren etwa 2.000 Schülerinnen und Schüler an 14 Essener Grundschulen. Hier geht es darum, Kindern eine gute Lebensbasis zu bieten und ihnen zu zeigen, wie wichtig es ist, sich für andere einzusetzen. Es ist immer eine Herausforderung, all diese Projekte mit meiner Arbeit als Koch und Unternehmer in Einklang zu bringen, aber ich finde es unglaublich bereichernd.

Mit dem Rapper und Schauspieler Eko Fresh machen Sie gemeinsam Musik. Bei einem Charity-Event in Essen hat er Sie unterstützt. Was bedeutet Ihnen das?

Eko Fresh ist nicht nur ein guter Freund, sondern auch jemand, der sich in vielen Bereichen engagiert. Unsere Freundschaft und unsere Zusammenarbeit in der Musik sind von einem offenen Herzen und dem Wunsch geprägt, anderen zu helfen. Es ist inspirierend zu sehen, wie Eko seine Möglichkeiten nutzt, um Gutes zu tun. Auch er motiviert mich, engagiert zu bleiben. Es ist hilfreich, dass wir unsere Bekanntheit und unsere Plattform nutzen, um auf wichtige

Themen aufmerksam zu machen und andere zu inspirieren, sich ebenfalls zu engagieren.

Sie beschäftigen sich als Koch und Ernährungsexperte intensiv mit Themen wie Tierwohl und Nachhaltigkeit, zum Beispiel in TV-Reportagen. Sprechen Sie auch live vor einem größeren Publikum darüber?

Ja, ich werde regelmäßig eingeladen, um bei Events über diese Themen zu reden. Gerade als Koch habe ich eine besondere Verantwortung, nachhaltig mit Ressourcen umzugehen. Ich halte dazu Vorträge und spreche oft darüber, wie wichtig es ist, auf Fleisch aus der Massentierhaltung zu verzichten und pflanzenbasierte Ernährung zu fördern. Unsere planetaren Grenzen sind in vielen Bereichen bereits erreicht, und es ist wichtig, dass wir als Gesellschaft umdenken. Als Keynote-Speaker teile ich meine Erfahrungen und Ansätze, wie wir alle einen Beitrag zu einer nachhaltigeren Lebensweise leisten können.

Was empfehlen Sie Menschen, die sich überlegen, sich ehrenamtlich zu engagieren?

Ich versuche immer deutlich zu machen, dass ehrenamtliches Engagement nicht nur denjenigen hilft, die Unterstützung benötigen, sondern auch die Menschen unglaublich bereichert, die sich für ihr Ehrenamt motiviert einsetzen. Es gibt so viele Möglichkeiten, sich zu engagieren. Sei es durch Zeit, Wissen oder Ressourcen. Jeder kleine Beitrag zählt und kann einen großen Unterschied machen. Es ist wichtig, dass wir uns unserer Verantwortung bewusst sind und uns für eine solidarische und mitfühlende Gesellschaft einsetzen.

Die Kraft des Ehrenamts

Ehrenamtliches Engagement fördert die Kultur der Solidarität und des Vertrauens und schafft Strukturen, die sich in Krisen aktivieren lassen

Katarina Peranić, Vorsitzin der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE), hat Programme wie den „Digital Social Summit“ initiiert. Seit Juni 2020 fördert die gebürtige Stuttgarterin sozial-digitale Innovationen im Ehrenamt, um gesellschaftliche Transformationsprozesse zu unterstützen. Sie spricht über Zusammenhalt, Wandel und eine widerstandsfähige Gesellschaft.

Als eine tragende Säule unserer Gesellschaft ist ehrenamtliches Engagement entscheidend, um Menschen zu motivieren, aktiv zur Gesellschaft beizutragen und positive Veränderungen zu bewirken. Um dies zu fördern, werden die Bedeutung und der Wert des freiwilligen Engagements am 5. Dezember, dem Internationalen Tag des Ehrenamtes, weltweit gewürdigt. „Ehrenamt ermöglicht es den Menschen, Selbstwirksamkeit zu erleben. Die berechnete Erwartung, mit dem eigenen Handeln etwas bewirken zu können, motiviert dazu, aktiv zu werden, sei es bei Wahlen oder im gesellschaftspolitischen Diskurs“, sagt Katarina Peranić. Dabei ist die direkte Ansprechbarkeit der Bevölkerung, zum Beispiel in Vereinen und bei Vereinsstammtischen, für die politische Kommunikation unerlässlich, um konkrete Probleme aus dem Alltag in die Parlamente zu tragen. „Bürgerschaftliches Engagement fördert unsere Demokratie, weil Bürgerinnen und Bürger ihr Handeln als relevant erleben“, betont Katarina Peranić.

Neue Ehrenamtliche gewinnen

Jedoch stehen Vereine und Initiativen vor großen bürokratischen Herausforderungen. Eine Studie des Normenkontrollrates Baden-Württemberg aus dem Jahr 2019 zeigt, dass mittelgroße Vereine jährlich mehr als 42 Tage mit administrativen Aufgaben verbringen. Finanzielle Engpässe sind ein weiteres Problem, da 65 Prozent der gemeinnützigen Organisationen in Deutschland jährlich weniger als 20.000 Euro umsetzen. Zudem haben viele Vereine Schwierigkeiten, neue Ehrenamtliche zu gewinnen. Zwar engagieren sich rund 29 Millionen Menschen, doch in leitenden Ehrenämtern sind es nur etwa 7,5 Millionen. Katarina Peranić erklärt: „Während die Zahl der Mitmachenden wächst, bleibt die Zahl derer, die Verantwortung für zivilgesellschaftliche Organisationen übernehmen, konstant.“

Die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt verfolgt das Ziel, das bürgerschaftliche Engagement und Ehrenamt, insbesondere in strukturschwachen und ländlichen Regionen, zu stärken. „Wir wollen Engagierte und Ehrenamtliche befähigen, die gesellschaftlichen Veränderungen aktiv mitzugestalten“, beschreibt die Vorsitzin die Mission der Stiftung. Die DSEE bietet eine Vielzahl von Angeboten, darunter bedarfsorientierte Beratungen, Qualifizierungen und eine umfangreiche Online-Seminarreihe namens #DSEEErklärt. Ein zentrales Element der DSEE-Arbeit ist die Vernetzung von Akteuren aus Bund, Ländern, Kommunen, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. „Dadurch schaffen wir wichtige Synergien, die das Ehrenamt noch wirkungsvoller machen“, betont Katarina Peranić.



„Wir wollen Engagierte und Ehrenamtliche befähigen, die gesellschaftlichen Veränderungen aktiv mitzugestalten.“

Katarina Peranić,
Vorsitzin DSEE



Deutscher Engagementpreis für mehr Sichtbarkeit und Anerkennung

Seit ihrer Gründung im Sommer 2020 hat die DSEE mehr als 13.000 Projekte mit über 90 Millionen Euro in zwölf verschiedenen Förderprogrammen unterstützt. „Diese Vorhaben sind sehr unterschiedlich, aber sie eint, dass sich Menschen vor Ort zusammentun, um konkrete Herausforderungen zu meistern“, sagt Katarina Peranić. Ehrenamtliches Engagement fördert somit die Kultur der Solidarität und des Vertrauens und schafft Strukturen, die in Krisenzeiten aktiviert werden können. Eine aktuelle Studie des Berliner Betterplace Lab, gefördert von der DSEE, hebt hervor, dass zivilgesellschaftliche Organisationen erheblich zur gesamtgesellschaftlichen Resilienz beitragen können.

Der Deutsche Engagementpreis, der 2024 zum ersten Mal von der DSEE ausgerichtet wird, spielt eine wichtige Rolle für die Sichtbarkeit und Anerkennung ehrenamtlicher Tätigkeit in Deutschland. Katarina Peranić erklärt: „Mit dem Gewinn des Deutschen Engagementpreises kommen gesteigerte Bekanntheit, Medieninteresse und neue Möglichkeiten zur Gewinnung von Mitstreitenden einher. Der Preis hebt die Wertschätzung auf eine nationale Ebene und gibt wichtigen Initiativen zusätzliche Aufmerksamkeit.“ Dies ist wichtig, denn Ehrenamt bleibt essenziell für den sozialen Zusammenhalt, die Demokratie und die gesellschaftliche Resilienz.

Bei unseren Versicherungslösungen haben wir die Absicherung Ehrenamtlicher mit im Fokus. Im Rahmen unserer Trägerversicherungen stellen wir sicher, dass ehrenamtlich Engagierte umfassend abgesichert sind. Darüber hinaus beraten wir Staatskanzleien und verantwortliche Ministerien in verschiedenen Bundesländern, wie sie das Ehrenamt außerhalb rechtlich-selbstständiger Strukturen bestmöglich absichern können. Unser Ziel ist es immer, das Ehrenamt zu unterstützen und zu ermöglichen, da es für viele Einrichtungen und Institutionen essenziell ist, um den Betrieb aufrechtzuerhalten und wichtige Aufgaben zu erfüllen.

Ehrenamtliche bei der Ecclesia

Anja Müller

30 Jahre
Mitarbeiterin in der
Kundenbetreuung



„Ich bin Truppmann bei der Freiwilligen Feuerwehr Spardorf und ausgebildete Feuerwehr-Sanitäterin. Meine Motivation liegt darin, Menschen in Not zu helfen. Dabei geht es nicht nur um die Brandbekämpfung, sondern im Großteil um „technische Hilfeleistung“, sei es die Unterstützung der Rettungsdienste, Erste-Hilfe-Leistung, Verkehrsabsicherung bei Unfällen, Hochwassereinsätze oder die klassische Kleintierrettung. Jeder noch so kleine Einsatz erinnert mich daran, wie wertvoll diese Tätigkeit ist. Es erfüllt mich mit Stolz, zu wissen, dass wir unseren Mitmenschen etwas Gutes tun und da anpacken, wo andere zögern.“

Kai Kottmann

38 Jahre
Teamleiter
Entgeltabrechnung



„Ich bin Vorsitzender des Fördervereins der Grundschule meines Sohnes in Detmold-Pivitsheide VH. Mit Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden unterstützt der Förderverein zusätzliche Angebote zu gesunder Ernährung, Erste-Hilfe-Kursen und digitalem Lernen. Ein besonderes Highlight war der Sponsorenlauf vor den Sommerferien, der mehr als 10.000 Euro für die Erneuerung des Spielplatzes einbrachte. Der Förderverein beteiligt sich auch aktiv am Dorfleben, etwa bei Müllsammelaktionen und der Pflege von Spielplätzen“



Franziska Heitkamp
26 Jahre
Nachhaltigkeitsmanagerin
(Sustainability Manager)

„Seit 2015 engagiere ich mich als pädagogische Helferin im Verein Jugend und Kultur Extertal (JuKulEx), wo ich Aktionen und Ferienbetreuung für Kinder und Jugendliche plane und durchführe. Als selbst ehemalige Besucherin der Einrichtungen liegt es mir besonders am Herzen, den Kindern und Jugendlichen einen Raum zu geben, in welchem sie sich akzeptiert und wohlfühlen können. Von Ferienspielen und Weltkindertag über Bastel- oder Reitaktionen bis hin zu Workshops, dem Burgbeben oder Rockkonzerten – jeder Tag im JuKulEx ist für mich so besonders wie die Kinder und Jugendlichen selbst.“



Dennis Heilemann
28 Jahre
IT System Specialist

„Meine große Leidenschaft ist der Fußball, wo ich mich seit mehr als zehn Jahren als Trainer, Organisator und Staffelleiter ehrenamtlich engagiere. Ich habe große Freude daran, junge Spielerinnen und Spieler technisch und taktisch auszubilden und einen Teil zu ihrer Persönlichkeitsentwicklung beizusteuern. Besonders stolz bin ich auf meine Arbeit mit der U19-Juniorinnenmannschaft des DSC Arminia Bielefeld und die Durchführung von Fußball-Feriencamps. Gerade dort gibt es immer wieder schöne Momente, wenn die Kinder sich nach anfänglichen Ängsten für den Fußball begeistern und mit einem Lächeln nach Hause fahren.“



Björn Pöhlmann
44 Jahre
Diplom-Kaufmann
– Bereich Financial
Controlling

„Seit mehr als 30 Jahren engagiere ich mich in der Freiwilligen Feuerwehr Buckenhof, wo ich als Einheitsführer, Einsatzleiter und Ausbilder tätig bin. Schon als Jugendlicher ging ich zur Feuerwehr. Die Gemeinschaft und die praktische Arbeit im Team mit den großen roten Fahrzeugen waren für mich die Haupttreiber. Der Einsatzdienst hält immer wieder besondere Überraschungen bereit – mal darf man Entenküken retten, ein anderes Mal geht es zu einem großen Mühlenbrand. Kurios war ein Auto, welches kopfüber in der Bäckerei gelandet war. Ein besonderes Erlebnis ist es, wenn man einen der wenigen Lehrgangsplätze an der staatlichen Feuerwehr-Schule in Würzburg bekommt, wo ich dieses Jahr zu einem Tagesseminar für Lkw- und Busunfälle durfte.“



Max Brakemeier
34 Jahre
Teamleiter Bistro
& Konferenzservice

„Ich engagiere mich im Kochprojekt „Miniköche“, bei dem Kinder im Alter von neun bis elf Jahren Kochen lernen. Das Programm dauert zwei Jahre, wir treffen uns monatlich zum gemeinsamen Kochen und Probieren. Meine Leidenschaft für das Kochen an Kinder und Jugendliche weiterzugeben, macht mir viel Spaß und motiviert mich. Ein besonderes Erlebnis war die Überraschung der Miniköche bei meiner Hochzeit im Jahr 2022, das war sehr schön.“



Maximilian Frickemeier (v. l.), Sina Charlize Diekmann, Paulina Agnes Boschmann und Niklas Kehne lernen gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen in der neuen Ecclesia-Ausbildungswerkstatt in Detmold.

Innovatives Projekt mit Perspektive

Neue Ausbildungswerkstatt der Ecclesia Gruppe am Standort Detmold

An ihrem Standort in Detmold ist die Ecclesia Gruppe Mitte August mit ihrer neuen Ausbildungswerkstatt im Direktservice gestartet. Die Mitarbeitenden, insbesondere die neuen Auszubildenden und dual Studierenden, profitieren von dem Pilotprojekt des modernen und zugleich traditionsreichen Unternehmens. Durch die Neuausrichtung werden die Professionalisierung, Strukturierung und Qualitätssteigerung der Ecclesia-Ausbildung entscheidend weiterentwickelt und nachhaltig verbessert.

„Wir als Unternehmensgruppe legen großen Wert auf Innovationen. Mit attraktiven Konzepten möchten wir die Zahl unserer Auszubildenden und dual Studierenden weiter steigern, um qualifizierten Nachwuchs für unsere wachsende Unternehmensgruppe nachhaltig zu sichern“, erklärt Birgit Aspin. Sie verantwortet als Chief People Officer und Mitglied der Geschäftsleitung den Bereich Personal der Ecclesia Gruppe, dem größten deutschen Versicherungsmakler für Unternehmen und Institutionen mit internationalem Fokus. „In der Ausbildungswerkstatt vermitteln wir unseren dual Studierenden und Auszubildenden im ersten Lehrjahr Basiswissen sowie fachliche und soziale Kernkompetenzen, um sie

sowohl auf ihren Einsatz in der Ecclesia Gruppe als auch auf die Zusammenarbeit mit unseren Kunden zielgerichtet vorzubereiten.“ Dieser geschützte Rahmen bietet beste Möglichkeiten, um die Arbeit bei der Ecclesia am Beispiel von Kunden im Bereich Direktservice kennenzulernen und bereits in dieser frühen Phase „selbstständig und eigenverantwortlich zu arbeiten, tiefer in Vorgänge einzusteigen und wichtige Prozesse und Aufgaben kontinuierlich zu wiederholen“. Im Direktservice werden vor allem kleinere sozial- und gesundheitswirtschaftliche sowie kirchliche Einrichtungen wie Kindergärten, Sozialstationen und Pflegedienste betreut.

Positives Zwischenfazit nach den ersten drei Monaten

Pia Stohlmann, die als Referentin Personalentwicklung die Ausbildung der Unternehmensgruppe steuert, und Amelie Wittenbrock als Leiterin der Ausbildungswerkstatt haben das Projekt entscheidend vorbereitet.



„Das Gemeinschaftsgefühl der Azubis und Dualos ist sehr gut. Sie unterstützen sich gegenseitig, arbeiten manchmal auch in Kleingruppen und kommunizieren offen und transparent mit ihrem Ausbildungsteam.“

Amelie Wittenbrock
Leiterin Ausbildungswerkstatt

Das Projekt entscheidet sich im Frühjahr 2024 gestarteten Direktservice-Team um Nadja Bürger und Frank Schultz in Detmold. „Unser Personalentwicklungsteam und das Leitungsteam Direktservice haben die Inhalte und Pläne für die Ausbildungswerkstatt detailliert und optimal aufeinander abgestimmt“, erklärt Pia Stohlmann. Das erste Zwischenfazit des Ausbildungsprojektes der Ecclesia Gruppe fällt etwas

mehr als drei Monate nach dem Start absolut positiv aus.

Es gibt jede Woche Feedback-Runden zu aktuellen Themen und Abläufen und das sogenannte „Echo der Woche“. Hier haben alle Dualos und Azubis die Möglichkeit, Lob und Kritik auf einem Zettel zu notieren und diesen in ein Glas zu legen. Danach erfolgt wöchentlich eine Auswertung der anonymen Rückmeldungen. „Das wird gerne genutzt und bringt uns neue und vor allem positive Erkenntnisse“, sagt Pia Stohlmann. Neben dem großen Open-Space-Bereich gibt es auch zwei Büros als Rückzugsmöglichkeit für mehr Konzentration und ruhigeres Arbeiten in entsprechenden Projektphasen. Das Gesamtkonzept für das erste Ausbildungsjahr in der Unternehmensgruppe kommt gut an und fördert die Motivation aller Beteiligten.

Geschäft eines Versicherungsmaklers erlernen

Pia Stohlmann: „Ziel ist es, schon im ersten Jahr eine hohe Praxis- und Zielgruppenorientierung zu schaffen. Weil die Azubis und Dualos bereits mit dem echten Kundenbestand arbeiten, erlernen sie das Geschäft eines Versicherungs-

maklers von der Pike auf.“ Amelie Wittenbrock ist als Projektleiterin erste Ansprechpartnerin für den neuen Ausbildungsjahrgang. „Wir sorgen dafür, dass alle am Ende des ersten Jahres einen vergleichbaren Wissensstand haben“, sagt sie. Gerade für den Umgang mit den IT-Systemen erfolgt die Einarbeitung so, dass sich die Azubis und Dualos im zweiten Lehrjahr auf Arbeitsprozesse und Schwerpunkte unterschiedlicher Bereiche konzentrieren können.

Teamwork, Feedbacks und Selbstreflexion

Ein entscheidender Vorteil des Konzeptes ist, dass die jungen Mitarbeitenden in Detmold im engen Austausch miteinander sind und gut voneinander lernen können. „Wenn Themen in der Gruppe gemeinsam erarbeitet werden, ist das ein echter Mehrwert“, betont Amelie Wittenbrock. „Das erste Ausbildungsjahr ist jetzt entkoppelt. Im zweiten und dritten Jahr gilt weiter das Prinzip, dass unsere Azubis und Dualos ganz unterschiedliche Stationen durchlaufen und Praxiseinsätze an mehreren Standorten absolvieren“, erklärt Pia Stohlmann. Auch Ausbilderinnen und Ausbilder profitieren von verstärkten Feedbacks, Selbstreflexionsphasen und dem Teamwork im ersten Lehrjahr nachhaltig. „Wir stärken auch das Bewusstsein für das eigene Handeln. Denn neben fachlichen Inhalten geht es für viele auch um die Umstellung von der Schule auf das Arbeitsleben“, sagt Pia Stohlmann.

Alle Standorte profitieren

Von den Erfahrungen und dem Know-how zu den verschiedenen Methoden der Detmolder Ausbildungswerkstatt profitieren auch andere Ecclesia-Standorte, zum Beispiel in München, Köln oder Hamburg. „Fachunterricht und Schulungen bietet die Personalentwicklung auch hybrid an. So können die Azubis aller Standorte daran teilnehmen“, erklärt Amelie Wittenbrock.

2024 starten 49 junge Frauen und Männer ihre Ausbildung oder ihr duales Studium bei der Ecclesia Gruppe. Deutschlandweit beschäftigen wir aktuell mehr als 130 Azubis und Dualos. Das Auswahlverfahren für den Ausbildungsstart am 1. August 2025 läuft bereits.

Den Überblick der Ausbildungsberufe und dualen Studiengänge und alle weiteren wichtigen Infos gibt es auf unserer Website:



www.ausbildung.ecclesia.de



Niklas Haupt ist Marktforscher, Trendforscher und Mobilitätsexperte. Er ist Gründer und Geschäftsführer des Unternehmens MiiOS GmbH in Schwaig bei Nürnberg. Zu den Kompetenzfeldern von MiiOS gehören Marktforschung, Analytics, Management, IT, Beratung, Training sowie Entwicklung und Führung von Netzwerk-Geschäftsmodellen.

E-Mobilität wird sich am Pkw-Markt durchsetzen

Marktforscher im Interview: Niklas Haupt über Chancen und Herausforderungen

Gestrichene Umweltprämien, unzureichende Infrastruktur und hohe Verkaufspreise – das E-Mobil hat in Deutschland zurzeit keinen guten Lauf. Nicht nur, dass die Verkaufszahlen hierzulande seit dem Wegfall der Förderung zurückgehen. Darüber hinaus hat der US-Autovermieter Hertz verkündet, dass er Fahrzeuge seiner Elektroflotte durch Verbrenner ersetzen will, da die Reparaturkosten zu hoch seien. In diesem Interview gibt der Marktforscher Niklas Haupt Einblicke in die Zukunft der E-Mobilität im Pkw-Markt und erklärt, warum es sich für unsere Kunden aus der Gesundheits- und Sozialwirtschaft trotzdem lohnt, auf Elektrofahrzeuge zu setzen.

Wie gestaltet sich aus Ihrer Sicht die Gegenwart und Zukunft der E-Mobilität und welche Rolle spielen Förderprogramme?

In Sachen Nachhaltigkeit und Technologie der Zukunft sind schon viele gute Diskussionen zur E-Mobilität geführt worden. Wir befinden uns auf dem richtigen Weg. Wenn ich mir die aktuellen Zulassungszahlen und den Markt der E-Fahrzeuge in Deutschland anschau, ist aber gerade im August die Nachfrage im Vergleich zum Vorjahr deutlich runtergegangen. Was aus meiner Sicht vor allem den auslaufenden Förderprogrammen geschuldet ist. Wenn es um die Verkaufszahlen geht, ist das natürlich ein wichtiges Thema. Als Marktforscher halte ich die emissionsfreie Technologie für nachhaltiger als viele Alternativen.

Ich bin überzeugt, dass sich die E-Mobilität im Pkw-Markt durchsetzen wird.

Wie sehen Sie die Entwicklung und Perspektiven bei Unternehmen, wenn es um E-Mobilität geht?

Viele Unternehmen gehen bereits diesen Weg. Aber das ist eine Frage der Kosten. Ich bin mir ehrlicherweise gar nicht sicher, ob ich neue Förderungen politisch einfordern würde. Dies war am Anfang mit Sicherheit richtig. Das Ergebnis sehen wir jetzt auch am Gebrauchtwagenmarkt. Wenn ich am Anfang fördere, dann tue ich mich in einem zweiten Schritt gerade am Anfang einer Technologie entsprechend schwerer. Aus meiner Sicht sind Förderungen als Anreiz eher die Aufgabe von Herstellern und

Banken. Das ist bei Flottenfahrzeugen ähnlich wie im privaten Pkw-Bereich. Mit ansprechenden Aktionszeiträumen können Unternehmen gezielt überzeugt, unterstützt und gefördert werden. Unabhängig davon müssen Unternehmen ohnehin zukünftig weiter verstärkt auf E-Mobilität setzen, um den CO₂-Malus zu vermeiden.

Wo sehen Sie die größten Herausforderungen und Chancen für Unternehmen?

Das sind vor allem die Investitionskosten für neue Fahrzeuge. Wenn sich Unternehmen für E-Fahrzeuge entscheiden, ergeben sich für sie daraus große Chancen. Sich als glaubwürdiger und ökologisch relevanter Partner nach außen zu präsentieren, sind wichtige Aspekte

te. Zudem lassen sich auf Dauer Kosten einsparen. Ich denke, dass auch die großen Fuhrparks ihre Flotten sukzessive mit Elektrofahrzeugen ausstatten werden. Dabei gilt es, die Länge der zu fahrenden Strecken zu bedenken – zum Beispiel für den Bereich der Kleintransporter. Es kommt darauf an, entsprechende Stopps zum Aufladen sehr effizient zu gestalten. Insgesamt gewinnt das Thema Dienstwagenservice zunehmend an Bedeutung.

Wie haben sich Reichweiten und Ladezeiten der Elektrofahrzeuge entwickelt?

Bei fast allen Fahrzeugen, die jetzt auf den Markt kommen, sind die Reichweiten schon deutlich höher als bei älteren Modellen. Die Reichweiten werden zukünftig aus meiner Sicht nicht mehr das zentrale Thema sein, wenn es um Kaufentscheidungen geht, sondern Preis und Leistung, die sich mittelfristig weiter positiv entwickeln werden.

Ich fahre seit August 2023 einen Skoda Enyaq. Neben der Reichweite und der Ladegeschwindigkeit bleibt für mich die Infrastruktur ein zentrales Thema. Sicherlich werden kurzfristig Investitionen der großen Energiekonzerne anstehen, die viele neue Ladepunkte einrichten werden. Und wenn bald nicht nur mit 45 oder 50 Kilowatt, sondern vielleicht mit 150 Kilowatt geladen werden kann, machen auch ein zweiter oder dritter Ladestopp keine größeren Probleme mehr. Ich denke, das wird der neue Standard der Zukunft sein. Für längere Strecken und nicht nur für die Stadt und den stadtnahen Verkehr, sondern auch für mittlere und

längere Strecken wirkt sich das zunehmend positiv auch auf den Dienstwagenbereich aus.

Also ist vor allem Geduld gefragt?

Ja. In den vergangenen drei bis fünf Jahren hat sich in Sachen Reichweite und Infrastruktur schon einiges getan. Solarenergie spielt eine wichtige Rolle und die Benzinpreise werden mittelfristig nicht auf dem aktuellen Niveau bleiben.

Wie ist die Situation bei uns im Vergleich mit anderen Ländern in Europa?

Norwegen und Schweden sind aktuell schon wesentlich weiter, was die E-Mobilität betrifft. Laut der Zulassungszahlen sind dort gut 95 Prozent der Fahrzeuge elektrisch, das ist natürlich im Vergleich eine Ausnahmesituation. Aber es zeigt, wie es sich entsprechend auch bei uns weiterentwickeln kann.



Ladesäulenpflicht wird ausgeweitet

Ab dem 1. Januar 2025 sind Immobilienbesitzer gesetzlich dazu verpflichtet, Ladepunkte für Elektrofahrzeuge anzubieten. Die neuen Regeln gehen auf das Gebäude-Elektromobilitäts-Infrastruktur-Gesetz (GEIG) zurück und greifen bei Neubauten und umfassenden Renovierungen, bei denen die Gebäudehülle um mindestens 25 Prozent verändert wird. Betroffen sind Wohngebäude mit mehr als fünf Stellplätzen und Nichtwohngebäude mit mehr als sechs Stellplätzen.

Darüber hinaus müssen bestehende Nichtwohngebäude mit mehr als 20 Stellplätzen ab dem 1. Januar 2025 mindestens mit einem Ladepunkt ausgestattet werden. Da der Aufbau der Infrastruktur neben der Planung und Umsetzung auch eine Bestandsaufnahme, technische Expertise und strategische Entscheidungen erforderlich macht, bietet das Kompetenzzentrum Ecclesia Mobility mit seinem Kooperationspartner Lade.ZEIT jetzt eine spezielle Beratung zu diesem Thema an.



Vereinbaren Sie jetzt
einen Beratungstermin:
[www.ecclesia.com/de/
ecsolutions/mobility](http://www.ecclesia.com/de/ecsolutions/mobility)

Patientensicherheit im Fokus

HRO-Award für herausragende Gesundheitsprojekte verliehen

Patientensicherheit basiert auf einer exzellenten und zuverlässigen Routine – eine Leistung, die nur durch das Engagement hochprofessioneller Teams möglich ist. In Berlin wurden nun einige dieser Teams für ihre wegweisenden Projekte mit dem HRO-Award ausgezeichnet. Die Ecclesia Gruppe und der Gesundheitsstadt Berlin e.V. ehrten Organisationen, die durch höchste Zuverlässigkeit und ständige Verbesserung zur Patientensicherheit beitragen und neue Maßstäbe in der Gesundheitsversorgung setzen.

Der diesjährige Preis für High Reliability Organizations ging an die Klinik für Nuklearmedizin am Campus Kiel des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein (UKSH), die DRF Stiftung Luftrettung gem. AG in Filderstadt und den Rettungszweckverband (RZV) München. Die prämierten Teams sind in der direkten Patientenversorgung tätig und engagieren sich für höchste Sicherheits- und Qualitätsstandards. Dabei setzen sie auf fortlaufendes Training und fein abgestimmte Prozessoptimierung.

Die Preisträger und ihre Projekte

Im Zentrum des medizinischen Handelns der Kieler Klinik stehen hochkomplexe und risikobehaftete Verfahren mit radioaktiven Substanzen sowie kernphysikalische Methoden. Um die Patientensicherheit zu maximieren, hat die Klinik das Qualitätsmanagement nach HRO-Prinzipien besonders priorisiert. Hierzu gehört das SHARE TO CARE-Programm, das die gemeinsame Entscheidungsfindung (Shared Decision Making, SDM) als Standard in der Arzt-Patienten-Kommunikation verankert. Prof. Dr. Friedemann Geiger, Leiter des Nationalen Kompetenzzentrums für Shared Decision Making am

UKSH, erklärt: „SDM sichert die gemeinsame Entscheidungsfindung zwischen Arzt und Patient und beeinflusst alle Klinikprozesse hin zu einer hochzuverlässigen Organisation.“ Das Programm verbessert die Qualität der Therapieentscheidungen und schafft optimale Voraussetzungen für eine sichere Therapiedurchführung. „Bereits zehn Krankenhäuser folgen dem Beispiel der Kieler Nuklearmedizin“. Er hofft, dass die Auszeichnung des Programms die Patientensicherheit weiter stärkt und noch mehr Nachahmer findet.

Auch das datenbasierte Risikomanagement der DRF Stiftung Luftrettung zeichnet sich durch vorbildliche Sicherheitsstandards aus. Neben Berichten aus dem Critical Incident Reporting System (CIRS) werden alle relevanten, unternehmensinternen Daten – etwa aus der Medizintechnik oder IT – in das Risikomanagement integriert, um frühzeitig mögliche Risiken in der Patientenversorgung zu erkennen und zu bewerten. „Jedes Problem beginnt im Kleinen. Gerade in diesem frühen Stadium bieten kleine Schwierigkeiten die beste Gelegenheit zur Korrektur“, so Florian Kramer, Referent für Sicherheits- und Krisenmanagement bei der DRF.



SAVE THE DATE
13. November 2025



Weitere Informationen zum HRO-Award erhalten Sie auf unserer Website. Hier erfahren Sie mehr über HROs sowie die Kriterien und die Jury des Awards.

www.ecclesia-gruppe.de/hro-award/

Mit dem Preis möchte Kramer den HRO-Ansatz der DRF bekannter machen und anderen Organisationen zeigen, was durch konsequentes Risikomanagement möglich ist. „Der HRO-Award ist eine wertvolle Gelegenheit für den fachlichen Austausch. Vom Wissenstransfer profitieren wir alle und steigern gemeinsam die Patientensicherheit.“ Der Rettungszweckverband München wurde für den Einsatz eines mobilen Computertomographen auf dem Münchner Oktoberfest ausgezeichnet – ein weltweit einzigartiges Projekt. Jährlich werden auf dem Festgelände bis zu 8.000 Patient behandelt, von denen viele aufgrund von leichten Kopfverletzungen eine Computertomographie (CT) benötigen. „Der mobile CT-Einsatz auf einem Volksfest ist weltweit der erste dieser Art. Er hilft, die Notfallstrukturen zu entlasten und die Patientenversorgung vor Ort zu verbessern“, erklärt Prof. Dr. Viktoria Bogner-Flatz, Ärztliche Leiterin des Rettungsdienstes München. „Das CT hat die medizinische Versorgung während des Oktoberfests deutlich verbessert und der Einsatz wird erfolgreich fortgeführt.“ Sie betont, wie wichtig es sei, „diese Innovation mit dem Preis sichtbar zu machen“.

Warum ein HRO-Award?

Die Aussagen der Preisträger decken sich mit denen der Initiatoren des Awards. „Die Orientierung am Patienten-

wohl ist das Fundament einer modernen und sicheren medizinischen Gesundheitsversorgung. Die systemische Betrachtung und Optimierung medizinischer und organisatorischer Verfahren sowie die Sicherheit aller am Behandlungsprozess beteiligten Mitarbeitenden sind dafür von höchster Bedeutung“, erläutert Dr. med. Iris Hauth, Vorsitzende Gesundheitsstadt Berlin. „Mit dem HRO-Award zeichnen wir Organisationen aus, die hier wegweisend sind“, ergänzt Dr. Peter Gausmann, Experte für Patientensicherheitsmanagement der Ecclesia Gruppe. „Die 24 Bewerbungen, die wir 2024 erhalten haben, erfüllen bereits heute die Anforderungen des globalen Aktionsplans der WHO zur Patientensicherheit für dieses Jahrzehnt.“

Für Jochen Körner, CEO der Ecclesia Gruppe, stellt der HRO-Award nicht nur eine Möglichkeit dar, die Aufmerksamkeit auf das Thema Patientensicherheit zu lenken. Der Preis unterstreicht auch die Relevanz der eigenen Leistungen im Bereich Risikoversorge und -beratung im Gesundheitswesen. „Wir betreuen den Versicherungsschutz und das Risikomanagement von mehr als der Hälfte aller deutschen Krankenhäuser. Für uns stehen Prävention und umfassende Beratung an erster Stelle – über den reinen Versicherungsschutz hinaus.“ Das Ziel der Ecclesia Gruppe ist es, Risiken zu minimieren, bevor sie entstehen.



Die Zukunft des Gesundheitsmarktes

Trendstudie „Health Startups made in Germany“ in Vorbereitung

Der Gesundheitsmarkt befindet sich derzeit in einer Transformation. Klimawandel, Digitalisierung, Demographie bestärken diesen Wandel. Wie können Unternehmen diese neuen Dynamiken verstehen und nutzen, sich zukunftsicher aufstellen und aktiv mitgestalten? Die Ecclesia Gruppe hat in Zusammenarbeit mit Gesundheitsstadt Berlin eine umfassende Trendstudie geplant, die Veröffentlichung ist für Ende März 2025 vorgesehen.

Gesundheit durchdringt in Zukunft alle Bereiche unseres Lebens. Sie wird personalisierter, technologischer, menschlicher und ganzheitlicher. „Umso wichtiger ist es, eine präzisere, effizientere und menschenzentrierte Gesundheitsversorgung zu beschreiben, in der präventive Maßnahmen und die Förderung der Gesundheit im Mittelpunkt stehen“, erklärt Dr. Daniel Dettling, Geschäftsführer der Gesundheitsstadt Berlin und Mitinitiator der Trendstudie. Die Untersuchung „Health Startups made in Germany“ zielt genau darauf ab. Start-ups spielen eine zentrale Rolle bei der Transformation des Gesundheitsmarktes. Sie fungieren als Wegbereiter und Pioniere des Wandels. Mit ihren kreativen Geschäftsmodellen und bahnbrechenden Technologien gestalten sie die Gesundheitsversorgung von morgen.



Markus Schäfer
Mitglied der Geschäftsleitung der Ecclesia Versicherungsdienst GmbH und Mitinitiator der Trendstudie

„Mit der Trendstudie identifizieren wir rechtzeitig potenzielle Risiken und Herausforderungen, deren Lösungen wir dann in unsere Beratungsangebote einbetten. Dies führt dann – quasi automatisch – zu Wettbewerbsvorteilen, die unsere Partner von uns als Marktführer im Bereich Healthcare auch erwarten.“



„Gesundheitsstadt Berlin beschäftigt sich auf bundesweiten Kongressen wie dem Nationalen Qualitätskongress Gesundheit und dem Digitalforum Gesundheit mit der Gesundheitswelt von morgen. Dazu gehört, neben Kliniken, Kassen, Ärztinnen und Ärzten auch Unternehmen und Start-ups in den Blick zu nehmen. Vor allem Start-ups sind Motor und Beschleuniger des Wandels.“

Dr. Daniel Dettling
Geschäftsführer Gesundheitsstadt Berlin und Mitinitiator der Trendstudie



Die Trendstudie „Health Startups made in Germany“ beleuchtet, wie diese jungen Unternehmen den Markt verändern und welche Trends dabei besonders relevant sind. Porträtiert werden innovative und zukunftsweisende Start-ups aus ganz Deutschland. Im Mittelpunkt stehen zentrale Themen und Leitfragen:

- **Demografischer Wandel und Digitalisierung:**
Welche Lösungen gibt es gegen Facharztmangel und Unterversorgung im ländlichen Raum?
- **Prävention und Langlebigkeit:**
Wie können wir länger gesund leben?
- **Mental-Health:**
Wie lässt sich die psychosoziale Gesundheit verbessern?
- **Künstliche Intelligenz:**
Wie können Personal entlastet und Patienten besser versorgt werden?

Die Entwicklungen, die in der Studie näher beschrieben werden, umfassen Prävention, Personalisierung, Patientenorientierung und Public Health.

Starke Partnerschaften: Synergien für den Gesundheitssektor

Die Ecclesia Gruppe und Gesundheitsstadt Berlin sind die Initiatoren der Trendstudie. Die Kooperation ist sehr synergetisch. Beide Organisationen verfügen über ein vielfältiges Netzwerk an Partnern und höchste Expertise im Gesundheitssektor. Die Zusammenarbeit ermöglicht es, unterschiedliche Perspektiven zu vereinen und wertvolle Erkenntnisse zu gewinnen. Die Partnerschaft bestärkt den Dialog mit Start-ups und anderen Akteuren im Gesundheitssektor und ermöglicht es, frühzeitig Herausforderungen und Chancen zu erkennen und proaktiv zu realisieren. „Der kontinuierliche Austausch von Informationen und Best Practices fördert die Innovationskraft und stellt sicher, dass die Ecclesia Gruppe stets am Puls der Zeit bleibt“, erklärt Markus Schäfer, Mitglied der Geschäftsleitung der Ecclesia Versicherungsdienst GmbH. Dies ermöglicht eine solide Grundlage für die Entwicklung fundierter, praxisnaher Erkenntnisse, die direkt in maßgeschneiderte Versicherungslösungen für die Kunden einfließen.

„Neue Risiken, die sich durch die Veränderungen im Gesundheitsmarkt ergeben, decken wir ab“, betont Schäfer. „Indem wir die Erkenntnisse frühzeitig in unsere Risikoanalyse integrieren und darauf basierende Versicherungsprodukte entwickeln, können wir Dienstleistungen anbieten, die exakt auf die Bedürfnisse und die Anforderungen der Branche abgestimmt sind.“



Jetzt registrieren! Exklusiver Vorabzugriff

Kunden der Ecclesia Gruppe haben die Möglichkeit, die Ergebnisse der Untersuchung bereits vor deren offizieller Veröffentlichung, die für Ende März 2025 geplant ist, zu erhalten. Registrieren Sie sich jetzt über den QR-Code unten und sichern Sie sich Ihren exklusiven Zugang zu den neuesten Trends und Entwicklungen im Gesundheitssektor. Erfahren Sie aus erster Hand, wie innovative Start-ups den Markt verändern und welche Lösungen Sie für Ihre eigene Organisation übernehmen können.



Scannen Sie jetzt den Code,
um sich die Studienergebnisse
herunterzuladen!

www.ecclesia.com/de/trendstudie



Veranstaltungen 2025

DRG-Forum

20.03. - 21.03.2025
Berlin



Infos zum Programm:
drg-forum.de/programm



Deutscher Evangelischer

Kirchentag

30.04. - 01.05.2025
Hannover



Allgemeine Infos:
kirchentag.de



Ecclesia Symposium

01.04.2025
Köln



Jetzt Termin sichern:
qr.ecclesia.de/p/Ecclesia-symposium



Hebammenkongress

05.05. - 07.05.2025
Münster



Jetzt anmelden:
hebammenkongress.de/anmeldung/



ZUKUNFTS-KONGRESS
Swm
Sozialwirtschaft managen

ZukunftsKongress Sozialwirtschaft managen 2025
21.-22. Mai 2025, Essen

Jetzt anmelden:
sozialwirtschaft-managen.de/anmeldung

Infodienst jetzt auch online lesen!

Die neue Ecclesia-Website ist jetzt im Netz verfügbar und wir informieren Sie rund um die Uhr mit aktuellen und spannenden Themen. Ab Januar erhalten Sie unseren exklusiven Ecclesia-Newsletter, mit diesem bleiben Sie stets bestens informiert! Unser Newsletter bietet Ihnen eine spannende Mischung aus Interviews, Hintergrundberichten, Präventionstipps und Informationen zu aktuellen Gesetzgebungen und spannenden Versicherungslösungen oder Dienstleistungsangeboten. Erhalten Sie wertvolle Einblicke in alle Geschäftsfelder, auf die wir uns als Ecclesia Gruppe fokussieren – vom Gesundheitswesen über Sozialwirtschaft bis zur Kirche. Dabei werfen wir stets einen Blick auf aktuelle und übergreifend relevante Themen wie Cybersicherheit, künstliche Intelligenz, ESG und Nachhaltigkeit, den Fachkräftemangel und vieles mehr.

In unseren regelmäßigen Updates erfahren Sie außerdem mehr über unsere umfassenden Services wie die Entwicklung innovativer Versicherungsprodukte, Risikomanagement und Risikoberatung oder auch das professionelle Schadenmanagement. Zudem halten wir Sie über aktuelle Veranstaltungen auf dem Laufenden, berichten von spannenden (Branchen-) Events und geben Ihnen exklusive Einblicke in die Teams, die hinter der Ecclesia Gruppe stehen.

Schauen Sie am besten direkt jetzt auf unsere Website und profitieren Sie vom Know-how und der jahrzehntelangen Erfahrung der Ecclesia Gruppe!



Besuchen Sie jetzt
unsere Website!

www.ecclesia.com

